Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 257. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 6. Juni 1863.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Der Magistrat hat in der eben abgehaltenen Sitzung beschlossen, sich bei der von der Stadtverordneten-Versammlung votirten Deputation an den König zu betheiligen. (Das Votum der Stadtverordneten unter Abendpost.)
(Wolff's T. B.)

Berlin, 5. Juni. Die „Kreuzzeitung" sagt: Wie wir hören, wird Herr v. Bismarck auf der Reise des Königs nach Carlsbald in der Begleitung des Königs sich befinden.
[Angekommen 8 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 5. Juni. Berliner Zeitungen, als: die „Berliner Allgemeine Zeitung", die „Berliner Reform", die „National-Zeitung", die „Spenersche Zeitung", die „Volks-Zeitung" und die „Vossische Zeitung" haben in ihrer heutigen Nummer eine Collectiv-Erklärung abgegeben, worin sie „feierlich ihr Recht verwahren", und deshalb die erste Verwarnung erhalten.

London, 5. Juni. Die heutige „Times" sagt: Das Protokoll zur Annahme des griechischen Throns durch den Prinzen Wilhelm wird heute im „Foreign Office" unterzeichnet werden. (Wolff's T. B.)

Turin, 4 Juni. Heute wurde der Kammer das Blaubuch vorgelegt; unter den darin enthaltenen Aktenstücken sind nur folgende zwei Noten von Bedeutung: In der ersten Note vom 21. März erklärt Pasolini, daß die italienische Regierung bereit sei, sich allen ferneren Collectivschritten anzuschließen, welche die Westmächte in der polnischen Frage beim petersburger Cabinete thun werden. In der zweiten Note vom 21. April verlangt Visconti die Erneuerung der Militär-Convention mit Frankreich, um wirksame Maßregeln an der römischen Grenze zu nehmen. — Der italienische Gesandte Nigra versichert in seiner Antwort, daß Drouyn de Lhuys versprochen habe, diesen Vorschlag in ernste Erwägung zu ziehen, ohne einem definitiven Beschluß seitens der französischen Regierung vorzugreifen. Die andern Dokumente sind ohne Wichtigkeit.

Berliner Börse vom 5. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89⅔ Prämien-Anleihe 128¼. Neueste Anleihe 105½. Schles. Bank-Verein 101½ B Oberschles. Litt. A. 159. Oberschles. Litt. B. 142 B Freiburger 132½ Wilhelmsbahn 63½. Neisse-Brieger 93 Tarnowitzer 66¼ B. Wien 2 Monate 89¾ Oesterr. Credit-Aktien 86⅜ B Oesterr. National-Anleihe 73 Oesterr. Lotterie-Anleihe 88⅝ Oesterr. Banknoten 90¾. Darmstädter 95 Köln-Minden 177½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¼ Mainz-Ludwigshafen 126½ Italienische Anleihe 70⅞. Genfer Credit-Aktien 56⅞. Neue Russen 92⅛ Commandit-Antheile 100⅜. Lombarden 151. Hamburg 2 Monat 150½ London 3 Monat 6, 20¼ Paris 2 Monat 79¾ — Still.

Wien, 5 Juni. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 192, 20. National-Anleihe 80, 75 London 111, —.

Berlin, 5 Juni. Roggen: befestigend. Juni 46¼, Juni-Juli 46¼, Juli-Aug. 46¾, Sept.-Okt. 47¾. — Spiritus: stiller. Juni 15⅜, Juni-Juli 15⅜, Juli-Aug. 15⅔, Sept.-Oct. $16\frac{5}{24}$. — Rüböl: gefragt. Juni 15⅙, Sept.-Okt. $13\frac{11}{12}$.

Depesche des Ritters Visconti Venosta an den italienischen Gesandten in Paris.

Turin, 21. April 1863.

Mein Herr! Meine jüngste Unterredung mit Herrn v. Sartiges, von der ich Sie durch meine Depesche von vorgestern in Kenntniß gesetzt habe, nöthigt mich gewissermaßen, Ihnen meine Ansichten darzulegen bezüglich eines Gegenstandes, der nur zu oft in den Mittheilungen, die ich an Sie zu richten die Ehre habe, berührt wird.

Die Thatsache der Brigandage, die unglücklicher Weise in den neapolitanischen Provinzen hervortritt, ist von einer complicirten Natur, deren Elemente sorgfältig gesondert werden müssen. Die Bodengestaltung des Landes, die Sitten und Traditionen gewisser Volksklassen begünstigen die Verbreitung des Banditenwesens; von diesem Gesichtspunkte aus bildet es, wie Herr Drouyn de Lhuys in seiner Depesche vom 1. Januar an den Fürsten Latour d'Auvergne bemerkt, ein sociales Uebel, das einigen neapolitanischen Provinzen von Natur anhaftet. Die Entwickelung des Volksunterrichts, die Eröffnung neuer Communicationsmittel und die Ausführung großer gemeinnütziger Arbeiten werden eine wesentliche Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen zu Wege bringen und dergestalt, verbunden mit einer energischen Wachsamkeit der Polizei, dazu beitragen, diesen bedauerlichen Thatsachen Einhalt zu thun.

Aber die erwähnten Mittel können offenbar erst innerhalb einer gewissen Zeit eine nachhaltige und vollständige Wirkung ausüben. Obwohl die königliche Regierung sich bestrebt, überall Unterricht und Wohlstand in den neapolitanischen Provinzen zu verbreiten durch die Gründung von Schulen, durch öffentliche Arbeiten, die an mehreren Punkten begonnen und mit möglichster Thätigkeit weiter geführt werden, so darf man doch nicht hoffen, daß schon in einigen Monaten tiefgewurzelte Vorurtheile zerstört und die noch zu sichtbaren Spuren der Vergangenheit verwischt werden können. Mittlerweile aber geben sich Uebelthäter der niedrigsten Stufe den Anschein von Parteihäuptern, und die Brigandage entlehnt den Umständen, in denen sich das südliche Italien befindet, einen politischen Charakter, den sie in Wirklichkeit keineswegs besitzt. Es ist in der That unbestreitbar, daß niemals eine insurrectionelle Bewegung von irgend einer Bedeutung den Banditen-Expeditionen vorangegangen oder gefolgt ist, daß die Nationalgarde stets zuerst bei der Hand war, um sie zurückzuweisen, und daß Mord, Plünderung, Grausamkeit aller Art stets die einzigen Resultate der Heldenthaten eines Crocco, Chiavone oder Tristany waren.

Wenn man sich indeß erinnert, daß die letzten Bourbonen von Neapel zu verschiedenen Zeiten ihrer Geschichte die Brigandage begünstigt und oft mit diesen Helden der Heerstraßen transigirt haben, wie eine Macht mit einer anderen, so kann man sich nicht wundern, daß die Banditen ihre Sache mit der Franz von Bourbon's identificiren.

Diese Prätentionen sind in der That gewissermaßen berechtigt durch den Aufenthalt des Exkönigs von Neapel in Rom. Welches auch der Antheil dieses Fürsten oder seiner Agenten an der Verbreitung der Brigandage sein möge, Niemand kann bestreiten, daß seine Nähe ein höchst bedenklicher Umstand sei. Mag er wollen oder nicht, so lange Franz II. in Rom bleibt, wird seine Fahne die der Banditen sein. Die französische Regierung hat wiederholt anerkannt, daß seine Anwesenheit in der Nähe der neapolitanischen Provinzen die beklagenswerthesten Wirkungen hat. Der Vertreter des Kaiserreichs hat mehreremale diesen Fürsten ersucht, Rom zu verlassen. Auch hat Frankreich mehreremale dem päpstlichen Hofe begreiflich zu machen gesucht, daß der Vorschub, den er dem Exkönig leistet, ihn dem aussetzt, was Herr Drouyn de Lhuys jüngst selbst unangenehme Vorwürfe nannte.

Trotz dieser Bemühungen Frankreichs bleibt Franz II. in Rom, und in Rom auch organisirt sich fortwährend ein Theil der Banden, welche die neapolitanischen Provinzen verwüsten. Der Cardinal Antonelli stellt zwar alle Betheiligung an diesen Versuchen in Abrede und hat noch jüngst der kaiserl. Regierung die bündigsten Versicherungen in dieser Beziehung gegeben; anderentheils erkennen wir gern die aufrichtige Mitwirkung an, welche die französischen Militär-Behörden in Rom uns zur Unterdrückung der Brigandage angedeihen lassen. Aber es ist darum nicht weniger wahr, daß trotz dieser Bemühungen das päpstliche Gebiet täglich den verbrecherischen Banden Rekruten zusendet und den Banditen eine Art Asyl bietet, das unsere Truppen respectiren müssen. — Diese Thatsachen führen außer der Fortdauer der Brigandage noch einen anderen nicht weniger bedauerlichen Uebelstand herbei. Die italienische Bevölkerung, welche dieser Heimsuchung ausgesetzt ist, beachtet nur die materielle Thatsache, ohne Berücksichtigung aller Schwierigkeiten der Situation, und so kann sich diese kaum erklären, wie Frankreich, welches das Königreich Italien anerkannt hat, nicht im Stande sein solle, zu verhindern, daß von einem Gebiete, das es besetzt hält, diese schrecklichen Expeditionen ausgehen. Diese Bevölkerung hat natürlich die höchste Idee von der moralischen und materiellen Macht des Kaisers; in ihren Augen kann etwas, was die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit verlangt, für Frankreich nicht unmöglich sein. Braucht man noch hinzuzufügen, daß die Parteien, deren Interesse die Zerstörung des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und Italien ist, die Confusion der Ideen noch vermehren, indem sie alle möglichen falschen Gerüchte verbreiten und Mißtrauen zwischen die beiden Nationen auszusäen suchen?

Sie begreifen, Hr. Minister, mit wie tiefem Schmerze wir die öffentliche Meinung in Italien in Folge der dargelegten Umstände sich verwirren sehen würden. Die Allianz Frankreichs und Italiens ist nicht mehr blos ein einfacher Vertrag zwischen den beiden Regierungen. Zwischen den Völkern selbst, die ihre Freundschaften im rühmlichen Kampfe mit ihrem Blute hingegeben haben, muß ebenfalls Vertrauen bestehen; auf dieser breiten Grundlage muß die Harmonie der beiden Regierungen begründet sein, um für beide Theile vortheilhafte Folgen zu haben.

Am 11. September 1861 ist zwischen den Commandanten der französischen und italienischen Truppen an der römischen Grenze eine Vereinbarung zur Unterdrückung des Banditenthums abgeschlossen worden. Die Convention, welche sich fast ausschließlich auf die umbrische Grenze und die Bewachung der beiden Tiber-Ufer bezieht, hat nicht hingereicht zur Erzielung des von den beiden Regierungen erstrebten Resultates. Es wäre vor Allem unumgänglich nöthig, an der Grenze der Abruzzen und der Terra di Lavoro wirksame gemeinschaftliche Maßregeln zu treffen. Die königl. Regierung ist der Meinung, daß die Vereinbarung vom 11. Sept. 1861 aus einem edelsinnigen Gedanken entsprungen und daß es genügte, sie zu vervollständigen, um gegen die Brigandage einen schweren Streich zu führen und die Stimmung der Bevölkerung zu heben. Wesentliche Modificationen könnten vortheilhafter Weise in jener Vereinbarung angebracht werden, die zu erweitern und zu erneuern wäre. Wenn Herr Drouyn de Lhuys es für zweckmäßig hält, so würde die Regierung bereit sein, mit den französischen Militärbehörden in Rom oder Paris einen höheren Offizier in Beziehung zu setzen, der beauftragt wäre, sie durch andere Dispositionen zu vervollständigen, die man gemeinsam erwägen würde und die neue Militär-Convention mit der französischen Regierung bilden sollte.

Wollen Sie, Herr Minister, diese Vorschläge zur Kenntniß des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bringen und ihm eine Copie dieser Depesche hinterlassen, wollen Sie auch hinzufügen, daß wir hoffen, die Regierung Sr. Majestät des Kaisers werde jede Gelegenheit ergreifen, um die Entfernung des Exkönigs von Neapel aus Rom zu veranlassen. Wenn die Erwägungen, die Graf Pasolini in seiner Depesche vom 20. Jan. 1863 Ihnen vorgelegt hat, es mich vorziehen lassen, die römische Frage selbst hier nicht zu discutiren, so legen uns andere, nicht weniger ernste Erwägungen die gebieterische Pflicht auf, nichts zu vernachlässigen, um die Bevölkerung der Provinzen des südlichen Italiens gegen die Gefahren sicher zu stellen, denen sie ausgesetzt sind in Folge von Intriguen, deren Mittelpunkt Rom ist.

Der Kaiser wird, indem er uns die Unterdrückung der Brigandage möglich macht, einen Act der Gerechtigkeit und Menschlichkeit ausüben; zugleich wird er beweisen, daß die hochherzige Gesinnung, der er gefolgt ist, als er Italien half, sich zu befreien, nicht aufgehört hat, seine Politik zu leiten.

Genehmigen Sie 2c. Visconti Venosta.

Preußen.

Berlin, 4. Juni. [Die „Spen. Ztg."], welche unter den liberalen Blättern wohl die gemäßigtste Haltung beobachtet, spricht sich über die Preßverordnungen in folgender Weise aus: „Man wird sich seit der Verordnung vom 1. Juni daher weder im Inlande noch im Auslande des Gefühls entschlagen können, daß Preußen immer mehr den Zuständen zugesteuert wird, in die das französische Kaiserreich Frankreich versetzt hat und in die Frankreich eingewilligt hat, weil sich seine besitzenden Klassen vor dem rothen Gespenst fürchteten, und die es sich heute noch gefallen läßt, weil das Kaiserthum in der That große Verdienste um das Land sich erworben, seinen Ruhm vergrößert, seine gesellschaftlichen und materiellen Verhältnisse durch evidente Fortschritte verbessert hat, weil das Kaiserthum gegen alle Stände gleich ist, und weil die politischen Einrichtungen Frankreichs von jeher der Centralisation zugänglich gewesen sind.

Was sich nun für Frankreich unter gegebenen Verhältnissen schickt und wogegen sich doch der gebildete Mittelstand selbst in Frankreich allmählich entschiedener auflehnt, dies in Preußen anbahnen, oder auch nur in den ersten Stadien vorbereiten zu wollen, dies als Auskunftsmittel, um allerdings vorhandenen Schwierigkeiten zu entgehen, anzurathen, muß allen unseren Parteien, welchen Namen sie auch tragen, als höchst bedenklich erscheinen; denn auch die feudale Partei hat, wohl wissend, was sie that, alle imperialistischen Tendenzen bisher bekämpft, und sie wird es bereuen, wenn sie das Principiis obsta! hier vergißt.

Für französisch-imperialistische Auskunftsmittel, selbst in schwächerer Dosis, ist der preußische Boden noch nicht umgepflügt; wir haben kein rothes Gespenst (oder soll vielleicht Hr. Lassalle und seine 10,000 Arbeiter dafür gelten?), wir haben keine aufgedrungene Dynastie, wir haben keine demokratische Gleichheit, wie in Frankreich, keine so stark angezogene Centralisation, im Gegentheil viele autonome Körperschaften, und ein vielfach auf eignes Urtheil angewiesenes Beamtenthum, wir haben keine Parteien, welche die fundamentalen Staatseinrichtungen oder gar die Dynastie in Frage stellen, und wir haben keine Verfassung, die einen Staatsstreich als letztes Rettungsmittel nöthig machte. Denn selbst die Furcht vor einer „parlamentarischen Regierung" ist doch wahrlich nach Allem, was geschehen, in unsern Zuständen unbegründet. Wir sind aber auch kein abgeschlossenes Land und Volk, wie das franzsische, sondern, der gemeinsamen Nationalität uns bewußt, stehn wir in ungetrennter Verbindung mit allen größern und kleinern Staaten Deutschlands.

Das Alles sind ebenso viele Grundeigenschaften, welche Preußen auf die Dauer jedem Versuche unzugänglich machen, französisch-imperialistische Grundsätze bei uns einzubürgern. Allerdings hat eine Regierung in Preußen jetzt große Schwierigkeiten zu besiegen, über die Mittel scheinen uns nicht auf dem Wege zu liegen, auf den sich das gegenwärtige Ministerium mit seinem Schritt vom 1. Juni begeben hat und der unausbleiblich zu weiteren ähnlichen Schritten führen wird."

Königsberg, 2. Juni. Die Studentenschaft will den Aufenthalt Sr. k. Hoheit des Kronprinzen in Königsberg benutzen, um an ihn als ihre höchste Instanz eine Deputation zu schicken und dadurch eine lang hingeschleppte Angelegenheit zur Erledigung zu bringen. Wie Ihnen schon früher mitgetheilt ist, will die Studentenschaft die Anstellung eines Fechtlehrers, was kein unbilliges Verlangen ist, weil die übrigen Universitäten einen solchen haben. Sie wandte sich deshalb in einer Eingabe an den Senat, wurde aber abschlägig beschieden. Eine Deputation an den Curator richtete nun so viel aus, daß man das Zugeständniß erhielt, der Fonds zur Besoldung sei vorhanden, auch sei der Saal im obersten Stockwerke der neuen Albertina schon früher zum Fechtsaal bestimmt gewesen — aber doch könne der Senat der Bitte nicht willfahren, weil möglicherweise durch die Fechtübungen Störung entstehen könnte. Allein dies ist offenbar eine Ausflucht; denn die Auditorien liegen so, daß auch der größte Scandal nicht bis dahin zu hören wäre. (B. Z.)

Graudenz, 3. Juni. Gestern Abend um 11 Uhr traf Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Culm hier ein und fuhr direct nach dem Hotel zum schwarzen Adler, woselbst das Quartier bestellt war. Den Abend über waren die Straßen ziemlich belebt, mehrere Häuser waren mit deutschen und preußischen Fahnen geschmückt und erleuchtet. Heute, Vormittags 10 Uhr, wurde auf dem Exercirplatze an der Marienwerder Chaussee Parade abgehalten, nach welcher sich Se. königl. Hoheit auf die Festung begab und von dort um 12½ Uhr zurückkehrte. Abends um 7½ Uhr findet eine Festloge statt, welcher Se. königl. Hoh. präsidiren wird. Die Weiterreise nach Warlubien soll morgen, den 4., um 7 Uhr Früh, angetreten werden. (B. Z.)

Danzig, 4. Juni. [Der Kronprinz.] Mit dem heutigen berliner Schnellzuge trafen Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen hier ein. Die Spitzen der Militär- und Civil-Behörden, der Herr Oberbürgermeister v. Winter und der Herr Vorsteher der Kaufmannschaft hatten sich auf dem Perron des Bahnhofes zum Empfange eingefunden.

Elbing, 3. Juni. [Ablehnung.] Der Magistrat hatte bei den Stadtverordneten die Ernennung einer gemeinschaftlichen Commission beantragt, um über Empfangsfeierlichkeiten bei der am Sonntage zu erwartenden Durchreise Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin zu berathen. In der heutigen außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurde dieser Antrag ohne Debatte und einstimmig abgelehnt.

Solingen, 2. Juni. [In der vorgestern hier abgehaltenen Arbeiterversammlung] wurde gegen Lassalle folgende Resolution gefaßt: „Die Versammlung erklärt, daß sie die Bildung und Förderung des Arbeiterstandes und seiner Interessen in der selbstständigen eigenen Thätigkeit und in der ungehemmten Entwickelung und Leitung der Arbeitskräfte im Wege der freien Concurrenz der Association und Vereine, nicht aber von der Bevormundung und aus den Mitteln des Staates erwarte, daß sie darum die entgegenstehenden Lassalle'schen Prinzipien verwerfe und sich vollständig zu den Grundsätzen bekenne, welche der gefeierte Volksmann und Abgeordnete Schulze-Delitzsch in seinen jüngsten Reden entwickelt hat."

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 3. Juni. [Die polnische Angelegenheit. — Aussichten auf Krieg. — Die Einigung der Westmächte. — Intendanz der beiden Hoftheater. — Bundesmilitärcommission.] Ueber den Stand der diplomatischen Thätigkeit in der polnischen Frage geben die widersprechendsten Nachrichten durch die Blätter. Unter anderem heißt es, England habe von einer Conferenz nichts wissen wollen, sondern es vorgezogen, daß jede Macht besonders mit dem russischen Cabinet Noten wechsele. Ich kann nun auf das Bestimmteste versichern, daß dies nicht der Fall ist. Im Gegentheil hat das britische Cabinet darauf hingearbeitet, daß zur Beschleunigung der diplomatischen Action Ministerconferenzen zusammentreten, um endgiltig die Propositionen an Rußland festzustellen. Das hiesige Cabinet aber, welches fürchtet, daß hieraus ein Engagement für dasselbe erwachsen könnte, wollte die freie Action einer jeden Macht aufrecht erhalten. Erst die Ueberzeugung, daß England und Frankreich mit allem Ernst die Conferenz durchsetzen wollen, und die Besorgniß, daß wenn Oesterreich die Conferenz hinhalten würde, die Westmächte ihre Propositionen viel schärfer formuliren und einen casus belli daran knüpfen würden, veranlaßte unser Cabinet, sich der Conferenz anzuschließen. — Es ist klar, man möchte hier um jeden Preis den Krieg vermeiden, es ist aber sehr zu bezweifeln, daß dieses Bestreben gelingen wird. Denn soviel ist bereits gewiß, die Westmächte wollen sich nicht damit begnügen, guten Willen gezeigt zu haben, sondern sie wollen allen Ernstes Polen durch geeignete Concessionen befriedigen. Darin liegt aber der Kriegsfall. Das russische Cabinet will um jeden Preis die ganze Sache verschleppen, dann eine Scheinconcession machen, auf keinen Fall aber sich die Unterzeichner eines Protokolls als Wächter der Ausführung der bedungenen Concessionen gefallen lassen. Sie können bestimmt darauf rechnen, das in nicht ferner Zeit an Preußen und vielleicht auch an Oesterreich die entschiedene Aufforderung ergehen wird, in dieser Sache sich offen zu erklären und zwar unter der Devise: Wer nicht für mich ist, ist wider mich. — Der Abschluß der griechischen Frage wird hier als ein Zeichen betrachtet, daß zwischen den Westmächten auf der ganzen Linie vollständige Allianz herrscht, ein Zeichen, das hier sehr ernst aufgefaßt wird. — Die in hiesigen Blättern aufgetauchten Nachrichten, man wolle die Intendanz der beiden Hoftheater von dem Ressort des Oberstkämmereramtes gänzlich ausscheiden, die Theater dem Ministerium unterstellen, einen Intendanten in der Person Friedrich Halm's für dieselben ernennen, alle diese Nachrichten, die einen Fortschritt bekundet hätten, erweisen sich als vollkommen unbegründet. Officiell wird heute bekannt, daß die Hoftheater nach wie vor dem Oberstkämmereramte untergeordnet bleiben. — Die Bundesmilitärcommission, welche in diesem Jahre die Bundescontingente inspicirt, wird im Monate September hier eintreffen und auch das Lager bei Parendorf besichtigen, in welchem bei dieser Gelegenheit 5 Brigaden concentrirt sein werden.

Italien.

* **Turin,** 31. Mai. [Brigandage.] Die italienischen Blätter schildern in immer düsteren Farben die steigende Unzufriedenheit und Unsicherheit in Süditalien und Sicilien. Vierzehn Meilen von Trapani wurde der Postwagen von einer Räuberbande angegriffen und die Reisenden, nachdem man die Pferde niedergeschossen, rein ausgeplündert. Kürzlich erschien eine berittene Bande in Cattabellotta, um dieses Städtchen förmlich zu brandschatzen. Nur mit Mühe konnten die Räuber von den vereinigten Bürgern verjagt werden. Die Truppen haben jetzt einen weiten Cordon um La Grazia, Pareo und Santicelli gezogen, um die jungen Leute einzufangen, welche sich ihrer Militärpflicht entzogen haben. — Nach Berichten aus Toronto hat die Bande des berüchtigten Pizichicchio zwei Capuciner ermordet und ihre Körper schauderhaft verstümmelt. Den einen führten sie vom Altare weg, wo er eben Messe las. Die in der Kirche zahlreich anwesenden Landleute — es war gerade Sonntag der 17. — ließen Alles ruhig geschehen. Beide Brüder standen im Rufe, liberal zu sein und waren an Erziehungs-Anstalten thätig, die von der Regierung geleitet wurden und den Klosterschulen bedeutenden Abbruch thaten. Zu den Füßen der Opfer fand man auf einem Blatt Papier eine Art Urtheil. Dasselbe lautet, wie folgt: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und der heiligen Jungfrau Maria, haben wir euch dieses Todes für würdig gehalten."

[Rom und das italienische Verfassungsfest.] Der „Osservatore Romano" veröffentlicht ein Dekret der Ritus-Congregation, welches der Geistlichkeit verbietet, sich ohne Erlaubniß der Bischöfe an den Funktionen und Tedeums zur Feier der italienischen Einheit oder bei andern festlichen Anläßen zu betheiligen.

Schweiz.

Bern, 1. Juni. [Der französische Gesandte.] In den letzten Tagen hat Marquis Turgot, der französische Gesandte, dem Bundespräsidenten mehrfache Besuche abgestattet. Einigemal war er sogar von seinem ersten Sekretär begleitet. Was der Zweck dieser Besuche, ist in tiefes Geheimniß gehüllt; jedenfalls handelt es sich um

ernste Dinge. Kurz vor ihrem Beginn — dies ist Thatsache — war Marquis Turgot in Paris für seine gewöhnliche Frühjahrstour um Urlaub eingekommen, der ihm umgehend verweigert ward. Dies ist wohl der beste Beweis für die Wichtigkeit der Unternehmungen, welche gegenwärtig zwischen Paris und Bern im Gange sind. Hier in Bern wird vielfach behauptet, Bundespräsident Fornerod strebe eine direkte Beilegung des savoyer Handels an. Dieses Gerede hat insofern einige Bedeutung, als die waadtländer „Patrie", das Organ Fornerods, einer solchen Beilegung das Wort geredet hat. (Wes. Z.)

Frankreich.

η **Paris**, 2. Juni. [Das Resultat der Wahlen] wird Ihnen der Telegraph bereits übermacht haben. Wichtiger als der Sieg der 9 Oppositions-Candidaten in Paris ist die erdrückende Majorität, welche für die Opposition ihre Stimmen abgegeben hat: von 324,000 eingeschriebenen Wählern haben 237,250 gestimmt, und zwar 70,007 für, 167,243 gegen die Candidaten der Regierung. Solches Resultat ist seit 1848 unerhört gewesen; es ist erfolgt, trotz der Mittel, welche die Regierung angewandt hatte, um sich eine Mehrheit der Stimmen zu sichern, trotz des Diensteifers ihrer Agenten, welche alle gesetzlichen Vorschriften mißachteten. Weniger als die Unzufriedenheit mit der Regierung waren es die Maßregeln zur Beherrschung der Wahlen, welche eine so eklatante Opposition der Massen hervorriefen. Ich gebe Ihnen einige Beispiele von diesen Maßregeln: Man hat die ehemaligen Wahlbezirke, in welchen sich eine gewisse Einheit der politischen Meinung hergestellt hatte, zerrissen und neue Wahlbezirke derart zusammengesetzt, daß die Bürger alle Mühe hatten, sich zurecht zu finden, die sich von fremden unbekannten Elementen umgeben fanden. Diese Maßregel hatte namentlich zum Zwecke, die Majorität der regierungsfeindlichen Viertel unschädlich zu machen. Den Regierungs-Candidaten wurde in einer Weise Vorschub geleistet, die ohne Beispiel ist. Allerlei Rundschreiben, Anempfehlungen, Lobeserhebungen, ebenso wie Angriffe, Anschuldigungen aller Art gegen die Candidaten der Opposition gerichtet, wurden täglich, man kann fast sagen stündlich an die Wähler geschickt. Hunderttausende von Exemplaren der halbamtlichen Blätter wurden unentgeltlich den Wählern ins Haus geschickt, sobald diese Blätter einen glücklichen Ausfall gegen einen Oppositions-Candidaten enthielten. Repressalien konnten nicht genommen werden, weil die liberalen Blätter sich Prozessen und Verfolgungen ausgesetzt hätten, wenn sie den von der Behörde begünstigten Candidaten zu Leibe gegangen wären. Die Angestellten der Ministerien und anderer Staatsämter erhielten die förmliche Weisung, für die Regierungs-Candidaten zu stimmen. Angesehene Bürger, welche nicht den Muth hatten, dem Ansinnen der Behörde zu widerstehen, wurden veranlaßt, Rundschreiben an die Mitbürger ihres Wahlbezirks für die Regierungs-Candidaten zu richten, wie dies z. B. in dem zweiten Wahlbezirke zu Gunsten des Herrn Devinck gegen Herrn Thiers der Fall gewesen. Und wo die Regierung, wie im vierten Wahlbezirk, einer ganz sichern Niederlage entgegensah, da hat sie einen Strohmann, einen Herrn Didier, als demokratischen Candidaten auftreten lassen, um auf diese Weise das feindliche Lager zu spalten und zu verwirren. Es hatten sich auf einigen Mairien Bürger eingefunden, um, wie es ihnen zusteht, ihr Siegel an das Kistchen zu legen, in welchem die Stimmzettel aufbewahrt wurden, und es wurde ihnen diese Ausführung nicht gestattet. Von Liberalen sowohl als von Legitimisten enthielten sich viele des Stimmens, weil sie für keinen Candidaten votiren wollten, welche dem Kaiser Napoleon den Schwur der Treue geleistet haben. Die Katholiken stimmten gegen die Regierungs-Candidaten. — Die Erbitterung des Herrn von Persigny über den Ausfall der Wahlen giebt sich im „Constitutionnel" kund. Derselbe wirft dem Organ des Herrn Drouyn vor, es habe durch seine abgeschmackten Ideen von Toleranz, speciell durch seine Befürwortung der Candidatur des Herrn Thiers den Triumph der Opposition verschuldet. Ihrerseits aber behauptet die „France", wenn man ihre Rathschläge befolgt und die Männer von 1815, 1830 und 1848 nicht in die Acht erklärt hätte, wie der „Constitutionnel" und seine politischen Gönner es gethan, dann wäre Alles gut abgelaufen. — Ueber den Fortgang der Belagerung von Puebla laufen die beunruhigendsten Gerüchte um; man spricht von furchtbaren Verlusten des Occupationsheeres und dessen Rückzug nach Orizaba. Ehe ich Ihnen Näheres darüber schreibe, will ich genauere Erkundigungen darüber einziehen. Eine indirecte Bestätigung der Gerüchte liegt in der Haltung der Regierungspresse. Der „Moniteur" beachtet das tiefste Schweigen. Und doch hat die Regierung unzweifelhaft mit dem „Tasmanian" Depeschen empfangen. Die „France" läßt sich aber aus Newyork melden, die französische Armee würde die Regenzeit in Puebla zubringen und erst im Oktober gegen Mexiko vorrücken.

[Der Kaiser] hat gestern ebenfalls im zweiten Bezi.k seine Stimme abgegeben.

[Mission des Prinzen Napoleon.] Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Prinz Napoleon, welcher sich in neuester Zeit wieder der Gunst und des ganz besondern Vertrauens des Kaisers erfreut, mit einer höchst wichtigen Mission nach dem Orient betraut ist. Er hat weder blos Egypten zu bereisen, noch auch daselbst nur mit der Suezkanalfrage sich zu beschäftigen. Er soll, um es kurz auszudrücken, den französischen Einfluß im Orient organisiren und den Schlußstein fügen zu dem politischen Gebäude, an welchem seit Jahren von den untergeordneten französischen Agenten, offiziellen und geheimen, mit unverdrossenem Eifer und mit großem Geschick gearbeitet wurde. Hat die Mission des Prinzen Napoleon, den übrigens nur der Kaiser, und zwar im Widerspruch mit den meisten französischen Staatsmännern, für eine hervorragende diplomatische Capacität hält, den gewünschten Erfolg, so ist dem französischen Einfluß in Konstantinopel wie in Kairo über den englischen der definitive Sieg gesichert, so hat Frankreich eine große moralische Eroberung gemacht, deren Früchte sich bald genug zeigen werden.

Großbritannien.

E. C. **London**, 2. Juni. [Nordamerika.] In ihrem City-Artikel schreibt die „Times": Die Nachrichten in Bezug auf Vicksburg lassen die Räumung dieser Position seitens der Conföderirten als zweifelhaft erscheinen. General Grant rückte gegen die Stadt vor, nachdem er Jackson besetzt hatte, und in New-York erwartete man zuversichtlich ihre Einnahme. Die Freunde des Südens jedoch sprachen eben so zuversichtlich die Ueberzeugung aus, daß Vicksburg sich halten werde. Man nahm allgemein an, daß General Hooker in der neulichen Schlacht am Rappahannock über 23,000 Mann an Todten und Verwundeten, 8— 10,000 Gefangene und 51 Kanonen verloren habe. Mit allen Erwartungen, daß er einen neuen Versuch machen werde, wieder über den Fluß zu gehen, war es daher vorbei. In Folge der Thätigkeit der Conföderirten-Dampfer Alabama und Florida war der Befehl nach Boston gesandt worden, das Schiff Ohio auszurüsten und in dem dortigen Hafen Station nehmen zu lassen. Auch wurden Vorbereitungen zur Sperrung der Einfahrt getroffen. Es sollten ferner auf allen die Gegend beherrschenden Punkten Befestigungen errichtet werden und ein rascher Dampfer sollte in der Bai dazu verwandt werden, das Herannahen verdächtiger Schiffe zu signalisiren. Laut Berichten aus Paris bieten die Commissare der Conföderirten alle Kräfte auf, um den Weg zum Frieden zu bahnen, entweder durch Vermittelung oder auf irgend eine mit der Ehre des Südens verträgliche Weise, und ein aus voraussichtlich gut unterrichteter unionistischer Quelle kommender Brief spricht ziemlich entschieden die Aussicht aus, daß nächstens ein Vorschlag auftauchen werde, der den Streit auf eine oder die andere Weise erledige. Unter unseren eigenen (englischen) Kaufleuten jedoch schwindet die Hoffnung auf ein befriedigendes und dauerndes Abkommen mit jedem Tage mehr.

E. C. [Parlamentswahl.] Hr. Göschen, Mitglied der Firma Fühling und Göschen, deutscher Abkunft, ist am Dinstag in der City ohne Opposition zum Parlamentsmitglede erwählt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juni. [Die Annahme der griechischen Krone.] Ein hiesiger Correspondent der „Agence Havas" behauptet, die Einzelheiten der Verhandlungen zu kennen, welche wegen des Prinzen Wilhelms Annahme der griechischen Krone geführt worden. Die Frage wegen seiner Civilliste sei in der Weise geordnet, daß Griechenland seinem neuen Könige eine jährliche Einnahme von 1,200,000 Frcs. (ca. 400,000 Thlr. R.-M.) zusichern soll, und außerdem sollten die jonischen Inseln ihm zwei Schlösser oder Güter überlassen, die ihm einen jährlichen Ertrag von 125—140,000 Frcs. gewähren (—Siehe unter England.—) Prinz Wilhelm würde, wenn er sich nach Griechenland begiebt, über Land nach Ankona reisen, wo zwei dänische Kriegsschiffe auf ihn warten, um ihn in das adriatische Meer zu führen. Dort wird ein griechisches Geschwader ihm entgegenkommen, den Prinzen an Bord nehmen und ihn ohne jede fremde Escorte nach dem Piräeus bringen. Von dem Augenblicke an, wo der König an's Land in Athen steigt, würden Ausländer von seiner Umgebung ausgeschlossen sein. Für diese Bedingungen soll sich die griechische Deputation in Kopenhagen mit großer Wärme ausgesprochen haben.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau**, 3. Juni. [Keine Bauernpolizei. — Das Waffenstillstands-Project ausführbar. — Verschiedenes.] Als ich Ihnen die Verordnung wegen Errichtung der Bauernpolizei auf den Dörfern mittheilte, äußerte ich meine Ueberzeugung, daß die Verordnung ganz ohne Erfolg bleiben werde. Ich habe mich nicht getäuscht. In keiner Gegend des Landes haben die Bauern sich zur Errichtung einer solchen Polizei bestimmen lassen. Im Gouvernement Plock hat der commandirende General Sameka es persönlich versucht, die Bauern dazu zu bewegen, indem er mit imposantem Gefolge in vielen größeren Dörfern erschien und alle Mittel anwendete, um die Bewohner von den Vortheilen zu überzeugen, welche sie durch den Beweis der Treue für den Kaiser erlangen könnten; aber alle Mühe war vergebens, und der General kehrte mit der Ueberzeugung heim, daß die Bauern dem Aufstande ergeben sind oder doch wenigstens der russ. Stärke nicht trauen, um, auf sie gestützt, jenem entgegenzutreten. — Von Gefechten ist in den letzten Tagen nichts zu hören, woraus aber nicht zu schließen ist, daß der Aufstand als aufgehört zu betrachten sei. Vielmehr kann ich aus eigener Anschauung versichern, daß die Vorbereitungen zu neuen Kämpfen sehr eifrig betrieben werden. Personen aus der Provinz versichern mir, daß es kaum eine Gemeinde giebt, in der nicht eine größere oder kleinere Zahl Insurgenten einquartiert wäre, von denen viele noch auf Waffen, alle aber auf Befehle zum Ausrücken warten. Es geht daraus hervor, daß das für unausführbar gehaltene Waffenstillstandsprojekt durchaus nicht absurd ist. Die russische Regierung hat nur nöthig, das Militär in den Gubernialstädten und Festungen zu concentriren. Da die Insurgenten nicht daran denken dürfen, diese Militär-Positionen anzugreifen, so ist der Waffenstillstand von selbst da, ohne daß er verabredet wäre. Selbstverständlich wird Rußland diese Idee entschieden zurückweisen. Daß die Revolution bei einem Waffenstillstande auf dem flachen Lande noch an Einfluß gewinnen würde, ist nicht anzunehmen, da dort ohnedies ihr Einfluß allmächtig, der der russischen Regierung aber null ist. — Folgende verbürgte Geschichte, bei deren Erzählung ich selbstverständlich keinen Namen nennen darf, möge zeigen, wie Alles hier der Revolution dient. Der Bürgermeister der Stadt A. stand im Verdacht, der Nationalsache untreu zu sein. Um ihn als Beamten los zu werden, benutzte der Landrath des Kreises, ein geheimer Patriot, das Mittel, diesen Bürgermeister der russischen Behörde als unzuverläßig zu bezeichnen, und bewirkte dadurch dessen Entfernung. — Morgen, am Gründonnerstag, wird eine große Procession stattfinden, bei der, wie alljährlich, die Zünfte theilzunehmen haben. Dieselben erklärten aber, dies ohne ihre Fahnen nicht thun zu wollen, welche Fahnen bekanntlich weiland Kryczanowski vor 1½ Jahren in Beschlag nahm. Die Regierung hielt es jetzt für rathsam, die Fahnen auszuliefern, quält sich aber seit gestern damit ab, irgend eine Garantie zu ersinnen, daß die Fahnen nicht wiederum mit einem politischen Embleme versehen werden. Ob und welche Garantie sie dafür gefunden, ist mir in diesem Augenblick noch nicht bekannt. — In Wyszogrod haben die Insurgenten gestern eine mehrfach von ihnen angewendete Finanzoperation in Ausführung gebracht, indem sie ein Quantum Salz aus dem dortigen Salzmagazin zu erniedrigtem Preise verkauften und fünftausend Rubel dafür einzogen. Die Kavallerie-Abtheilung, welche zu diesem Zweck nach der Stadt kam, war vorzüglich bewaffnet, beritten und equipirt. — Bei der Civilbehörde laufen täglich Berichte ein von Mordthaten und Plünderungen der Russen. Solche Thaten kommen größtentheils nach den Gefechten in den nahen Dorfschaften vor, finden aber auch oft ohne diese anreizende Ursache statt. In den letzten Tagen habe ich mehrere solche amtliche Berichte zu lesen bekommen; ich glaube aber nicht, daß ihre ausführliche Mittheilung die Leser interessiren werde. — Für die Beköstigung der politischen Verhafteten in der Citadelle waren bis jetzt drei Kategorien vorhanden, von resp. 1 Rubel, 75 Kopeken (25 Sgr.) und 22½ Kopeken (7½ Sgr.) pro Tag. Auf Befehl des Großfürsten ist von nun an für alle Verhaftete der gleiche Satz von 22½ Kopeken festgesetzt worden.

Osmanisches Reich.

Bukarest. [Zustände.] In den Donaufürstenthümern herrscht gegenwärtig ein Zustand, welcher nahezu an Anarchie grenzt, und welcher fast absichtlich herbeigezogen wurde, weil die beiden entgegenstehenden Parteien daraus Vortheil zu ziehen hoffen. Die Regierung des Fürsten Cusa will nämlich Europa überzeugen, daß das Land mit einer Kammer, welche aus den durch die Convention bestimmten Elementen zusammengesetzt ist, sich nicht regieren läßt, und erwartet, daß mit Genehmigung der garantirenden Mächte dem Fürsten Cusa eine diktatorische Gewalt eingeräumt werden wird. Die Regierung des Fürsten Cusa beabsichtiget somit einen Staatsstreich und bedient sich hierzu der geeigneten Mittel. So regiert man nur mit einem Budget, das die Kammer verworfen hat; die Gesetze, welche der Regierung nicht conveniren, werden stillschweigend außer Wirksamkeit gesetzt und die von der Kammer votirten gar nicht eingeführt. Dieser beabsichtigte Staatsstreich ist aber geradezu unausführbar, weil Fürst Cusa in den Fürstenthümern und namentlich in der Walachei zu wenig Anhang hat, und weil die Regierung durch die maßlose Centralisation, welche sich auf die gesammte Administration erstreckt, sich selbst die Hände gebunden hat. Die Präfekten in den Distrikten, welche für jeden Tritt und Schritt Instruktionen aus Bukarest einziehen müssen, haben zu wenig Autorität und zu geringen Wirkungskreis, um der

---

Theater.

(Gastspiele! Gastspiele!)

Zahlreich, wie die Sterne am Himmel sind gegenwärtig die Sterne auf dem Theaterzettel, womit die Anwesenheit von Gästen bezeichnet wird. Kein Tag ohne das Sternzeichen, welches die Referenten an ihre Pflicht, das Publikum an einen neu zu erwartenden Genuß erinnert. Der Referentendienst wäre in solcher Zeit hart genug, brächte er, wie dies glücklicherweise in diesem Augenblicke der Fall ist, nicht zugleich auch einen wirklichen Genuß.

Es gilt dies in erster Reihe von dem Gastspiel des wiener Sängers, Hrn. Walter. Sein „Lionel", in der gestern (Donnerstag, 4. Juni) stattgehabten Vorstellung von Flotow's „Martha" war von hinreißender Wirkung. Bei dieser Weichheit und Innigkeit des Tones, gepaart mit schönster Fülle und Rundung, bei diesem höchst geschmackvollen Vortrage, der namentlich im Piano einen ganz außerordentlichen Zauber ausübt, und durchweg weder an Reinheit noch Lieblichkeit Etwas zu wünschen übrig läßt, haben wir Flotow's schon bis zum Ueberdruß gehörten schmachtlappigen Helden diesmal sogar von bestrickendem Reize finden müssen. Wir glauben dem Gaste kein größeres Lob spenden zu können. Herr Walter wurde wiederholt und auch bei offener Scene stürmisch gerufen.

Am Tage vorher war Herr Triebler als „Mengler" in dem alten Albinischen Lustspiele „Endlich hat er es doch gut gemacht" aufgetreten, und die höchst ergötzliche Darstellung wurde von dem Publikum mit den allgemeinsten Beifallsäußerungen aufgenommen.

Abwechselnd mit den genannten Gastspielen werden in den nächsten Tagen noch zwei andere, diese aber als Probe-Gastspiele stattfinden: das eine von Fräulein Christ, einer viel gerühmten Schauspielerin aus Weimar, welche das Fach der ersten Liebhaberin einnehmen soll, das zweite von Fräulein Anstensen, einer jugendlichen Opern-Soubrette. Die Erstere soll, wie wir hören, am Sonntag als „Johanna von Orleans", die Zweite am Montag als „Regimentstochter" debütiren.

Herr und Frau Schnorr v. Carolsfeld haben ihr Gastspiel wegen anhaltender Unpäßlichkeit des Ersteren leider nicht zu Ende führen können und Breslau in diesem Augenblicke auch schon verlassen. M. K.

Eine dunkle Geschichte.

(Fortsetzung und Schluß.)

Am 15. November 1849 reiste Napoleon Buonaparte, genannt Ernst Graf, nach Paris, und langte dort am 22. desselben Monats an. „Mein erster Gang daselbst war nach der königl. sächsischen Gesandtschaft, um diese unter Vorlegung meiner Legitimationen zu ersuchen, mir zu einer Audienz bei Sr. Hoheit dem Prinzen Napoleon behilflich zu sein. Allein dies ging nicht so leicht, wie ich glaubte. Zuvörderst wurde mir entgegnet, daß die hohe Gesandtschaft sich in dieser meiner Angelegenheit von der königl. sächsischen Regierung erst genaue Instruktion erbitten müsse. Diese könne ungefähr in einigen Tagen eintreffen, während dieser Zeit sollte ich nichts unternehmen. Die Zeit verstrich, die Instruktion kam nicht. Am 13. Januar 1850 befand ich mich vor dem Invalidendom, den militärischen Exerzitien beiwohnend, welche unter Kanonendonner als letzte Ehrenbezeigungen dem Marschall Soult bei seiner Beerdigung dargebracht wurden. Da kommt ein Herr auf mich zu und giebt mir eine Karte mit den Worten „Sie wollen gern das Grab Ihres Vaters sehen; gehen Sie mit dieser Karte zum Minister Morny und der Eintritt zu dem Grabmale wird Ihnen gestattet werden."

Dieses that er und erhielt, freilich erst nach längeren Umständen und erst aus dritter Hand, die schriftliche Erlaubniß, das Grabmal des großen Kaisers besuchen zu dürfen. Und dieses geschah am 14. Januar 1850.

Sieben Tage später war von Dresden eine Instruktion eingelaufen, deren Inhalt ungefähr folgendermaßen lautete: „Die meinetwegen angestellten Erörterungen hätten so lange Zeit in Anspruch genommen und auf sich warten lassen. Die hohe Gesandtschaft wolle sich nicht direkt für mich zum Behufe der Erlangung einer Audienz bei Sr. Hoheit dem Prinzen Louis Napoleon verwenden, indem meine Angelegenheit nicht Staats-, sondern nur Familiensachen betreffe; wohl aber wolle sie, da zu erwarten stehe, daß es mir bei meiner Mittellosigkeit an Geld und Gelegenheit fehlen würde, etwas für mich selbst zu unternehmen, mich thunlichst mit Geld unterstützen, und wenn ich guten Rathes oder zu meinem Unternehmen eines Sachwalters benöthigt sein dürfte, wolle auch da die königliche Regierung einen Kostenaufwand für mich bewilligen."

Napoleon Buonaparte, genannt Ernst Graf, erhielt vom sächsischen Gesandten eine Geldunterstützung und in der Person eines Herrn M. Fischer, wohnhaft zu Paris Straße St. Denis, einen Sachwalter, dessen Hilfe er aber nicht in Anspruch nahm, sondern sich direct an den Prinzen Louis Napoleon wandte, sich für einen natürlichen Sohn des Kaisers ausgab, und den Neffen des großen Onkels um eine Unterstützung bat.

Die Antwort, die auf sein Gesuch erfolgte, lautet wie folgt:

Präsidentschaft der Republik. General-Sekretariat Vorstadt St. Honore.
Paris, den 7. Februar 1850.

„Mein Herr! Ich bedaure, Ihnen eröffnen zu müssen, daß es nicht möglich ist, Ihrem an den Präsidenten der Republik gerichteten Gesuche, welchen Antheil auch Ihre Lage zu verdienen scheint, einen günstigen Erfolg zu geben. Die Geringfügigkeit der Summen, über welche der Präsident gegenwärtig für Unterstützungszwecke verfügen kann, und die unglücklicherweise sehr beträchtliche Anzahl der Personen, welche alle Tage seine Mildthätigkeit anrufen, erlauben ihm nicht, sie auf alle Unglücklichen, welche seines Mitgefühls würdig sind, auszudehnen. — Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Der Generalsekretär A. Chevalier."

Ernst Graf, reicher an Erfahrung, aber ärmer an Hoffnung, sah sich nun genöthigt, nach Dresden zurückzukehren. Hier begab er sich zum Staatsminister Freiherrn v. Beust, um demselben für die ihm von Seiten der sächsischen Regierung zu Theil gewordene Fürsorge und Unterstützung in Paris seinen Dank abzustatten. Der Minister fragte ihn: „Wer hat Sie denn eigentlich mit Ihren näheren Verhältnissen und mit dem Geschicke Ihres Lebens so bekannt gemacht? Nicht wahr, wohl nur der Herr Polizeidirektor v. Oppel?"

„Durch diese Worte von Neuem in der Echtheit meiner Angelegenheit bestärkt, suchte ich sofort von dem genannten Herrn v. Oppell mehr zu erfahren," erzählt Napoleon Buonoparte, genannt Ernst Graf.

„Aber Herr v. Oppell empfing mich ziemlich kalt und kurz und

Regierung Freunde zu verschaffen. Der Adel aber und die Stadt-Bevölkerung ist durchgehends gegen den Fürsten Cusa, ersterer aus Stolz und Neid, weil er eine der alten Hospodaren-Familien auf den Thron erheben wollte, die Bürger und Liberalen, weil sie nur Heil von einem auswärtigen Prinzen erwarten, welcher dem inländischen Adel imponiren könnte, den Bojareninteressen fremd bliebe und durch Conventionen mit den europäischen Höfen die Unabhängigkeit von der Türkei zu erzielen vermag. (B. A. Z.)

Amerika.

* New-York. [Ehrenrettung der deutschen Truppen.] In Erwiderung eines Briefes von Karl Schurz erklärt General Howard, der Commandeur des 11. Armeecorps der Unionstruppen, die falschen und böswilligen Verleumdungen, welche gegen die Tapferkeit der deutschen Division ausgesprengt worden seien, hätten ihn tief geschmerzt. Diese Schmähungen entbehrten aber jedes Schattens einer Begründung. Es sei nicht einmal die physische Möglichkeit vorhanden gewesen, daß die Deutschen zuerst hätten weichen können, da ihre Stellung gar nicht eine solche gewesen, auf die der Druck des ersten Angriffs fallen konnte. Kurz, sie wie ihre Führer hätten sich durchaus als tapfere Krieger bewiesen. General Howard giebt ein in dieser Sache auf eigene Beobachtung gestütztes Zeugniß ab, indem General Schurz ihm zur Seite war und ihn in der Bildung einer neuen Schlachtlinie unterstützte. Ein ausführlicher offizieller Bericht des Commandeurs des 11. Armeecorps wird demnächst bekannt werden.

Provinzial-Zeitung.

§§ Breslau, 5. Juni. [Allgemeine Wahlmänner-Versammlung.] Die gestern Abend im Schießwerder-Saale stattgehabte Versammlung von Wahlmännern und Urwählern wurde von Herrn Justizrath Simon, welcher auf Vorschlag des Herrn C. M. Molinari einstimmig zum Vorsitzenden erwählt war, mit folgenden Worten eingeleitet: M. H.! Ich nehme den mir gewordenen Auftrag an und ergreife hiermit das Präsidium dieser sehr ehrenwerthen Versammlung. Ich ersuche Sie, mich in Aufrechthaltung der Ordnung zu unterstützen; ich bin überzeugt, es wird uns das heute nicht schwer werden, da wir sämmtlich hier erschienen sind zu einem sehr gewichtigen Acte. Ich schlage Ihnen den Gang der Verhandlungen folgendermaßen vor; wir werden zunächst unserem Abgeordneten Herrn Laßwitz das Wort geben, sodann werde ich denjenigen, welche sich veranlaßt fühlen, demnächst um das Wort zu ersuchen, solches ertheilen. Nach dem Schluß der Verhandlungen werde ich Sie dann bitten, mir nochmals das Wort zu gönnen. Indem nun Redner den Abgeordneten unter dreimaligem Hochruf der Versammlung willkommen hieß, erklärte er, daß er Herrn Laßwitz das Wort gebe.

Hierauf erstattete der Abgeordnete Herr Kaufmann Laßwitz seinen Bericht, dem wir die folgende Grundzüge entnehmen: M. H., der an mich ergangenen ehrenvollen Aufforderung, über die am 27. v. M. geschlossene Landtags-Session Ihnen Bericht zu erstatten, komme ich zwar gern nach, bedaure aber, daß nicht zugleich meine beiden Collegen, die Herren v. Kirchmann und Pflücker, in der Lage sind, Ihnen Vortrag halten zu können. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist indeß an freisinnige Abgeordnete, die zugleich Beamte sind, das Verlangen nicht zu stellen, und die möglichen Folgen eines solchen Berichts dürften kaum im Verhältniß zu dem betreffenden Zweck stehen. Ich meinerseits bin in der glücklichen Lage, unabhängig und mindestens einem Disciplinar-Verfahren nicht unterworfen zu sein. Nachdem Redner die Physiognomie des Abgeordnetenhauses und die Gruppirung der Parteien geschildert, fuhr er fort:

Wohl kein Parlament der Welt enthält eine Fülle so ausgezeichneter Kräfte, Talente und staatsmännisch begabter Charaktere, als das gegenwärtige Abgeordnetenhaus. (Lebh. Bravo.) Es ist dies nicht nur ein Beweis für den gesunden Sinn unseres Volkes, sondern auch bei unserem noch so jungen Verfassungsleben ein Beweis und eine gegründete Hoffnung für den unausbleiblichen Sieg im gegenwärtigen Verfassungskampfe zu Gunsten des Volkes, zu Gunsten seiner Vertretung. Das Volk, welches den bürgerlichen Muth und politische Einsicht hatte, das gegenwärtige Haus in seiner Majorität zu wählen, dasselbe Volk wird auch bei einer etwaigen Auflösung noch Muth und Kraft genug haben, wiederum ein Haus zusammenzubringen, das in seinen Hauptbestandtheilen aus denselben Männern besteht, wie das gegenwärtige. (Bravo.) Männer wie Waldeck, Virchow, Schulze (Berlin), oder wie Herr v. Vincke sagt, mit seinem europäischen Namen Schulze-Delitzsch, v. Forckenbeck, Grabow, v. Bockum-Dolffs, v. Sybel, Gneist, Löwe, v. Carlowitz, v. Unruh, v. Hoverbeck, v. Rönne (Solingen), Simson, Twesten, v. Baerst, Kosch, Zimmermann, Techow, Hagen, Kloß, v. Stavenhagen, Diesterweg, Richter, Rupp u. s. w. — eine Reihe, die ich noch verlängern könnte, sind Männer, welche die Zierden jedes Parlamentes wären. Virchow, Schulze, Sybel, Waldeck, Forckenbeck sind immer schlagfertig. — Die Nadelstiche und das Secirmesser Virchow's, dieses eminenten Talentes, die Keulenschläge Waldeck's, die rhetorische Plastik Schulze's, die durchdringende Schärfe Forckenbeck's, die eiserne Ruhe und die erhabene Würde Grabow's, die kaustische geschäftliche Wucht Sybel's, die stolze, achtunggebietende Haltung Bockum-Dolffs (stürmisches Bravo), die einschneidende geistvolle Dialektik Gneist's, die realistisch-praktische Weise Unruh's, die feine, gewandte und treffende Rhetorik Simson's, die juristische und bis ins Uebermaaß gerechte und scharfe Gründlichkeit Twesten's, die monumentalen Reden Löwe's u. s. w. — das Alles sind gewaltig wirkende Elemente.

M. H.! Es ist weder meine Absicht, noch werden Sie es in dieser Stunde von mir erwarten, daß ich Ihnen eine chronologische Uebersicht der Thätigkeit des Hauses vorführe. Sie ist Ihnen aus den öffentlichen Blättern bekannt. Weniger bekannt ist aber der eiserne Fleiß und die echte deutsche Gründlichkeit der Mehrzahl der Mitglieder. Dies beweisen unter Anderen die 180 Nummern Drucksachen der geschlossenen Session, die zahlreichen Commissions- und Plenarsitzungen. Schätzbares und wahrhaft gründliches Material ist wieder in Masse aufgehäuft worden. Träte auch nur ein Theil davon ins praktische Leben, so würde auch in dieser Beziehung die geschlossene Session ein Segen für das Land sein. Doch hoffen wir, daß der Arbeiten keine verlorenen sind, und daß die Zeit kommen wird, in denen sie Frucht tragen werden. Diese Hoffnung ist ein Trost für die Mühen und Aufopferungen. In der That, m. H., derjenige Abgeordnete, dem es wahrhaft Ernst ist, die Pflichten seines Mandats gewissenhaft zu erfüllen, hat auf seinem Posten keine Zeit übrig, und die Verantwortlichkeit, welche er durch Annahme eines Mandats übernimmt, ist eine schwer wiegende; denn Art. 83 der Verfassung sagt: „Die Mitglieder beider Kammern sind Vertreter des ganzen Volkes. Sie stimmen nach ihrer freien Ueberzeugung und sind an Aufträge und Instructionen nicht gebunden.“ — M. H.! Diese freie Ueberzeugung will aber von einem gewissenhaften Volksvertreter gewissenhaft erwogen sein, und der zu fassende Entschluß ist in vielen Fällen nicht leicht und erfolgt nicht selten ohne harten Kampf mit sich selbst.

Außer der Militär-Novelle, dem Elbschifffahrts-Vertrage, den Rechtsverhältnissen der Schiffsmannschaft auf den Seeschiffen, den Verträgen zwischen Preußen und Belgien, hat die Regierung nur untergeordnete Gesetzentwürfe dem Hause vorgelegt. Das Abgeordnetenhaus hat dagegen nicht verabsäumt, die Initiative zu ergreifen, und ein Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz, eine Kreis- und Gemeinde-Ordnung, Materialien für ein Unterrichtsgesetz, einen Gesetzentwurf über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften u. s. w. einzubringen.

Der Redner ging nun über auf die Wünsche des Hauses in Bezug auf die organischen Gesetze, welche zum Ausbau der Verfassung dienen sollen, und behandelte mit eingehendster Sorgfalt die Verhandlungen über die Militärfrage, in der er selbst, so sehr er anfänglich aus Nützlichkeitsgründen zu den Forckenbeck'schen Amendements hinneigte, nach Ausgabe des Commissionsberichts mit v. Kirchmann und Pflücker auf dem Boden der einfachen Ablehnung, also der Resolutionen, stand.

Nachdem Redner den Eindruck der Preßverordnung vom 1. Juni beleuchtet hatte, schloß er mit dem Hinweis: Ihre Abgeordneten sind nach 4½ Monaten in die Heimath zurückgekehrt; sie waren nicht auf Rosen gebettet, und haben wenig erreicht. Aber sie sind heimgekehrt mit dem stärkenden Bewußtsein, ihre Pflicht mit Ausdauer, Würde und Mäßigung, ja mit Selbstverleugnung erfüllt, und festgehalten zu haben an dem Palladium unserer Freiheit. M. H.! Jetzt wird es an Ihnen sein, unsere Verfassung schützen zu helfen; lassen Sie uns mit verdoppelter Kraft und mit frischem Muth unsere staatsbürgerliche Pflicht erfüllen, lassen Sie uns mit Muth und Ausdauer einstehen für unser gutes Recht. (Lebh. und lang anhaltendes Bravo.)

Hierauf äußerte Herr Justizrath Simon:

Meine Herren! Ich glaube Ihrem Wunsche zu entsprechen, wenn ich dem Ausdrucke Ihrer Zustimmung, welche unser geehrter Herr Abgeordnete soeben von Ihnen vernommen, auch das Wort leihe. Herr Laßwitz, ich sage Ihnen Namens der Wählerschaft Breslaus für Ihre lichtvolle, gründliche und vor allem freimüthige Darlegung und Berichterstattung den aufrichtigsten und anerkennendsten Dank. Ich glaube, es ist wohl kaum Einer in diesem Saal, der nicht überzeugt wäre, daß wenn das Volk lauter solche Männer von Wahrheit und Freimüthigkeit, wie wir in unserem Abgeordneten Laßwitz verehren, aufzuweisen hat, daß es dann gut um das Vaterland steht. (Lebhaftes Bravo!)

Darauf hielt Herr Dr. Stein zur Begründung der im letzten Morgenbl. mitgetheilten Resolution eine oft von lebhaftem Beifall unterbrochene Rede, in der er sich u. A. ungefähr folgendermaßen äußerte: Das Einzige, was den Abgeordneten nach den schweren Kämpfen und nach den mühevollen Arbeiten bei seiner Rückkehr in die Heimath erwarte, sei der Dank des Volkes! Es ist vielleicht das letztemal, daß wir die Freiheit der Rednertribüne benutzen können; vielleicht das letztemal, daß wir uns in diesen Räumen zu einer politischen Versammlung vereinigen. Nunmehr 13 Jahre haben wir das jetzige Vereinsgesetz; es legt auch Beschränkungen genug auf; aber, wenn irgend Etwas, so spricht das für den gesetzlichen Sinn speziell der breslauer Bewohnerschaft, daß in diesen 13 Jahren es hier auch nicht ein einzigesmal vorgekommen ist, daß die Behörden einen Verein oder eine Versammlung aufgelöst haben. Es ist vielleicht auch das letztemal, daß dieselben Wahlmänner, dieselben Urwähler zusammen kamen. Aber was auch kommen möge, wir bleiben doch vereinigt. Es ist der Boden der Verfassung, auf welchem wir immer vereint und gemeinschaftlich weiter wirken können.

Es ist der Geist, der uns vereinigt, der Geist des Liberalismus, der nicht blos uns Preußen und Deutsche beseelt; eine allgemeine Strömung des Liberalismus geht durch ganz Europa. (Anhaltender Beifall.)

Darauf erfolgte die einstimmige Annahme der Resolution. (S. das gestrige Morgenblatt.)

Schließlich bemerkte der Vorsitzende: Ich glaube, daß wir nach dem eben gefaßten Beschlusse unser heutiges Tagewerk für vollendet ansehen können. Ich als Vorsitzender der Vers. glaube aber noch recht zu thun, wenn ich jeden Einzelnen noch einmal aufmerksam mache auf die schwere Arbeit, die uns bevorsteht. Die Verhältnisse, wie Sie Ihnen bereits angedeutet sind, liegen klar da in ihrer ganzen Schärfe. Wir müssen uns frei machen von aller und jeder Illusion; wir dürfen uns aber nicht hingeben bloßen Betrachtungen und Spekulationen, daß es besser werden möchte, sondern es soll Jeder an seinem Theil, in seinem Berufe mit Unerschrockenheit und mit derjenigen Zähigkeit und Festigkeit, mit der überhaupt nur etwas Großes zu erreichen ist, dazuthun, daß es besser werde. Ein Jeder beobachte das Gesetz, ein Jeder halte das Haupt muthig empor, und ein Jeder thue es mit Ausdauer; — und m. H.! wie wir im Laufe eines Jahres zu dieser großen Vereinigung in Breslau uns gefunden haben nach langen, schweren, trüben Jahren, so lassen Sie uns mit dem Geiste und mit dem Gemüthe und Herzen zusammenhalten, bis das Licht der Sonne wieder durchdringt. (Lebh. Bravo.)

Breslau, 5. Juni [Tagesbericht.]

ₒ [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Hr. Justizrath Simon. Die wichtigste unter den heutigen Vorlagen war unstreitig der vom Magistrat vorgelegte Abschluß eines Kontraktes mit Hrn. Kornhardt zum Bau der städtischen Gas-Anstalt. Dem Abschlusse dieses Kontraktes geht eine Vorfrage voran: nämlich die Errichtung einer Ufer-Spundwand, welche oberhalb und unterhalb die Gasgebäude gegen Hochwasser und die Beschädigungen durch Eisgänge schützen soll. Diese Spundwand muß bis zum 15. Juli vollendet sein, wenn Hr. Kornhardt an die Bestimmung des Kontraktes gebunden sein soll, daß in einem Jahre, vom Tage des Abschlusses des Kontraktes an, alle Gebäude und Einrichtungen so weit fertig sein müssen, daß die Beleuchtung sofort eintreten kann. Die Versammlung beschloß: der Magistrat möge Hrn. Kornhardt angehen, diesen Termin bis zum 1. August zu verlängern und für eine Verlängerung über diesen Termin hinaus die Eröffnung der neuen Gasanstalt bis in den Oktober zu verlegen. Die zum Bau dieses Uferbollwerks nöthigen Gelder wurden in Höhe von 13,300 Thlr. bewilligt und nach einer längern Erwägung des Kontrakts mit mehr oder minder wesentlichen Abänderungen genehmigt. Der Gesammt-Kostenbetrag beläuft sich auf 244,000 Thlr., d. h. um 11,500 Thlr. höher als der frühere Voranschag verlangt hatte. Die Gasanstalt ist auf einen Konsum von 25 Millionen Kubikfuß berechnet, kann aber ohne weiteres auch auf einen Konsum von 35 Millionen Kubikfuß ausgedehnt werden. Ja, die Gebäude und Anlagen sind so eingerichtet, daß ohne erhebliche Kosten der Betrieb auf einen Konsum von selbst 70 Millionen Kubikfuß erweitert werden kann. Schließlich gab die Versammlung noch in Erwägung, die Gasanstaltsgebäude etwas mehr nach dem Südwesten zurückzuziehen. Da man nämlich in nächster Zukunft eine geradlinigte Verbindung der Hirsch- resp. Ufergasse mit der Klosterstraße (natürlich mit der nöthigen Ueberbrückung der Oder und Ohlau) projektirt, die Gasanstalt aber, nach dem vorliegenden Bauplane, an diese Straße heranrücken würde, so soll durch ein mögliches Zurückrücken soviel Platz gewonnen werden, daß Häuser an der Straßenflucht gebaut werden können.

** [Betreffend die Wahl von Schulvorstehern] macht die kgl. Regierung Folgendes bekannt: Der Herr Fürstbischof von Breslau hat wiederholt den Anspruch geltend gemacht, daß in Schlesien die katholischen Kirchen-Collegia ausschließlich und ipso jure das Schulvermögen, insbesondere Schulfundationen bei katholischen Land-Pfarrschulen zu verwalten hätten, und die Instruktion über Constituirung der Schulvorstände vom 26. Mai 1821 auf Pfarrschulen keine Anwendung finde. — Da dieser Anspruch häufig im Verkehr in Schulangelegenheiten zwischen den katholischen Pfarrern und den königl. Landrathämtern zu Tage getreten ist, so setzen wir die königl. Landrathsämter hierdurch in Kenntniß, daß neuerdings durch Reskript des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 24. April d. J. in einem Spezialfalle in ausführlicher Motivirung der erhobene Anspruch als unbegründet zurückgewiesen worden ist. Nur ausnahmsweise können, wie ein Ministerial-Erlaß vom 13. Nov. 1855 angeordnet hat, Kirchen-Collegien, welche von Alters her Schulvermögen verwalten, in dieser Verwaltung belassen werden, vorausgesetzt, daß diese Verwaltung in der gehörigen Trennung vom Kirchenvermögen und unter der Aufsicht der königlichen Regierung geführt wird. In der Regel aber müssen besondere Schulvorstände für jede Schule, und zwar nach denjenigen Vorschriften bestellt werden, welche für die Schulvorsteher überhaupt in Schlesien gelten. Diese Vorschriften sind enthalten in § 49 des katholischen Schul-Reglements vom 18. Mai 1801, Instruction für die Landschulen vom 28. Oktober 1812, Amtsblatt-Verordnung vom 26. Mai 1821. — In der Letzteren sub Nr. 3, betreffend die Wieder- oder Neuwahl von Schulvorstehern sind die Worte „auf die ganze Wahl“ nur ein Druckfehler statt der Worte „auf gleiche Weise“. — Diese Vorschriften basiren auf der Wahlberechtigung der Schulgemeinde hinsichtlich der wechselnden Mitglieder des Schulvorstandes und auf der Berechtigung des Pfarrers, der Gutsherrschaft und des Scholzen eo ipso und bleiben dem Schulvorstande anzugehören. Activ wahlberechtigt sind sämmtliche zur Schule gewiesenen Hausväter; bei einer Wahl sind daher nicht blos die Hausväter des Schulortes, sondern sämmtlicher zum Schulverbande gehöriger Gemeinden zusammen zu berufen. Schon um in Betreff der Legitimation der Schulvorsteher zur Vertretung der Schule nach außen hin jeden Zweifel zu beseitigen, muß auf eine strenge Erfüllung der vom Gesetze vorgeschriebenen Förmlichkeiten gehalten werden. — Den königlichen Landraths-Aemtern ist die Controle der Schulkassen durch Circular-Verfügung vom 30. Juli 1835 und die Prüfung und Bestätigung der gewählten Schulvorsteher durch Circular-Verfügung vom 28. Februar 1859 modo delegationis aufgetragen worden. In letzterer Hinsicht wird auf Anweisung des Herrn Ministers ergänzend für die Zukunft verordnet, daß die königlichen Landraths-Aemter, bevor sie die Bestätigung ertheilen, sich mit dem Kreis-Schul-Inspektor ins Vernehmen setzen, ob derselbe in der Lage sei, etwaige von kirchlicher Seite gegen die gewählten Persönlichkeiten zu erhebende Bedenken (Nr. 3 der Verordnung vom 26. Mai 1821) geltend zu machen.

** [Im jüdisch-theologischen Seminar] beginnen Montag die Examina für die beiden nächstens aus der Anstalt scheidenden Hörer Dr. phil. W. Klemperer aus Prag und P. Buchholz aus Bomst im Großherzogthum Posen. Die Prüfungen werden einige Tage dauern und mit einem öffentlichen Aktus beschlossen werden. Herr Buchholz ist bereits zum Rabbiner in Märkisch-Friedland erwählt worden.

** [Anerkennung.] Der durch die Herausgabe von Mineralien-Sammlungen bekannte Lehrer Leisner zu Waldenburg ist kürzlich zum Mitgliede des Verwaltungsrathes des freien deutschen Hochstiftes für Künste, Wissenschaften und allgemeine Bildung zu Frankfurt a. M. ernannt worden. Gelegentlich machen wir darauf aufmerksam, daß die Leisnerschen Mineralien-Sammlun-

---

fertigte mich mit den Worten ab: „Ich kann nicht begreifen, wie Dich der Herr Staatsminister v. Beust an mich verweisen kann, indem über Deine Angelegenheiten schon längst Beschluß gefaßt worden ist und ich meine Ansichten darüber an die mir vorgesetzte Behörde habe abgeben müssen. Als Staatsdiener kann ich Dir keine Auskunft ertheilen; willst Du etwas wissen, dann wende Dich an die hohe Staatsregierung; übrigens muß ich Dich bitten, mich mit Deiner Angelegenheit nicht weiter anzugehen, da ich Dir nichts sagen darf.“

Der arme Napoleon Buonaparte, genannt Ernst Graf, wandte sich nun in der Verzweiflung seines Herzens, ein zweiter Japhet, der seinen Vater sucht, mit einem Gesuche an den nunmehr verstorbenen König Friedrich August von Sachsen mit der Bitte: Seine Majestät möchte ihm in dieser Angelegenheit seinen königlichen Schutz gewähren und die Gnade haben, dieselbe zu untersuchen, besonders in Hinsicht auf eine ihm als Mutter bezeichnete und in Dresden noch lebende Dame (die Gräfin v. Kielmannsegge). Auf dieses Gesuch erhielt er nachfolgenden Bescheid: „Seine Majestät der König wollen sich nicht in so hohe Familien-Angelegenheiten begeben, vielmehr dieselben beigelegt wissen.“

„Was sollte ich nun machen? (fragt der Unglückliche). Von allen Seiten gab man mir zu verstehen, daß meine Abkunft vom Kaiser Napoleon unzweifelhaft sei. Ich beschloß nun, den Namen meines Vaters anzunehmen und zu führen. Dann setzte ich das französische Kabinet, den Senat und die französische Gesandtschaft in Dresden davon in Kenntniß. Sie alle schwiegen dazu. Ich aber nannte und unterschrieb mich seitdem in allen Schriften: „Napoleon Buonaparte.“

Dieser angebliche Sohn Kaiser Napoleons hat sich nur wenige Tage nach dem Ableben seiner angeblichen Mutter als Erbe des Nachlasses der zu Reisewitz gestorbenen Gräfin v. Kielmannsegge gemeldet. Gleichzeitig hat er sich am 27. April d. J. in einem Bittgesuche an die Huld und Gnade König Johann's gewendet und gebeten: „Seine Majestät möge huldvollst geruhen, bei der Testamentseröffnung der Gräfin v. Kielmannsegge zugegen sein und deren letzten Willen fordern und in Empfang nehmen zu wollen.“ Auch diese Eingabe ist Ernst Graf Napoleon Buonaparte unterzeichnet.

Es würde in mehrfacher Hinsicht interessant, ja sogar von geschichtlicher Bedeutung sein, den Schleier des Geheimnisses, in dem die Geburt dieses sogenannten Ernst Graf noch immer eingehüllt und dessen Persönlichkeit noch bis heute ein unaufgelöstes Räthsel, gelüftet und gerichtlich untersucht zu sehen, ob die Ansprüche des ꝛc. Napoleon Buonaparte gegründet sind oder nicht? Im letzteren Falle wäre Ernst Graf ein verschmitzter Abenteurer, wie es deren viele giebt und zu allen Zeiten gegeben hat und geben wird; im entgegengesetzten Falle aber wäre er — was ja durchaus nicht unmöglich ist — ein natürlicher Sohn Napoleons I. und als solcher ein naher Blutsverwandter des gegenwärtigen Kaisers Louis Napoleons III.

Napoleon Buonaparte, genannt Ernst Graf, wohnt jetzt in Dresden, Webergasse Nr. 25, par terre, sieht trotz seiner angeblich hohen Abkunft sehr heruntergekommen aus und verdient jedenfalls — Mitleid.

E. M. Oettinger. (Ostd. P.)

[Aberglaube.] Zu welchen Ausschreitungen Aberglaube und Unwissenheit unter dem Volke führen kann, zeigt neuerdings ein Vorfall in Pécska, über welchen die „Arad. Ztg.“ folgende Mittheilung erhält: Am 30. Mai Nachmittags 4 Uhr rotteten sich ungefähr tausend Bauern, Männer und Weiber, auf dem M.-Pécskaer Friedhofe zusammen, und gruben daselbst drei Leichen aus, nämlich die eines Mannes, der sich vor 6 Jahren erhängte, dann die eines Wachtmeisters, der sich vor 3 Jahren durch einen Pistolenschuß entleibte, und die eines Bauernburschen, der sich im Juli vorigen Jahres aus Lebensüberdruß erhängte. Das Volk behauptete, daß blos die Leichen dieser Selbstmörder Schuld daran seien, daß der verflossene Winter ohne Schnee und der heurige Frühling so regenlos war, und zwar deshalb, weil sie in geweihter Erde begraben wurden. — Diese Zusammenrottung geschah auf Veranlassung eines zwölfjährigen Mädchens, welches das Volk mit dem Mährchen bethörte, es wäre ihm, als es die Schweine hütete, eine Heilige erschienen, mit der Offenbarung, daß nur diese drei Selbstmörder die Schuld an der heurigen Dürre trügen, und hätte ihm gerathen, das Volk zu bewegen, dieselben aus der geweihten Erde auszugraben und außerhalb des Gottesackers zu beerdigen, die Gräber aber offen zu lassen, da der Zorn Gottes sich nur dann beschwichtigen werde, wenn sich die entweihten Gräber mit Regenwasser gefüllt. — Auf die Nachricht von dieser Zusammenrottung und der damit verbundenen Frevelthat eilte der Stuhlrichter Stefan von Issekucz mit dem Kaplan Karl von Nagy an den Ort der That und bemühte sich im Verein mit demselben, das irregeleitete Volk über das Verbrecherische seines Beginnens aufzuklären. Sie wurden aber von dem anwesenden Volkshaufen überschrien, und blieben ihre Vorstellungen resultatlos, da sich das Volk nicht überreden lassen wollte.

[Dänische Rechtspflege.] Die jungen Dänen, in deren Händen die Rechtspflege in Schleswig und Holstein ruht, geben bekanntlich nicht selten Gelegenheit zur Bewunderung ihrer hohen Genialität. Einen neuen höchst interessanten Beleg dafür liefert nachstehendes Erkenntniß, das vor kurzer Zeit von dem Gerichtsschreiber Holm zu Leck gegen einen jungen Hofbesitzer aus der Marsch in Abwesenheit des Hardvogts abgesprochen wurde. Es zeigt eine geniale Fortbildung des Begriffs der Injurie und eignet sich wohl zur Veröffentlichung. Der Wortlaut ist: „Es ist darauf in Erwägung, daß G. Sch. T. aus Langstoft am gestrigen Marktabend in einem hies. Tanzlocal geäußert, er tanze nur schleswig-holsteinische Tänze und später wider die Gendarmerie geäußert, er sei „ein echter Schleswig-Holsteiner“; in Erwägung, daß er sich einestheils eines öffentlichen Aergernisses schuldig gemacht, andererseits auch die Gendarmerie durch die wider selbige gebrauchte Aeußerung, er, T., sei „ein echter Schleswig-Holsteiner“ beleidigt habe (!) für Recht erkannt: daß G. Sch. T. aus L. wegen in Trunkenheit veranlaßten Aergernisses (!) und Beleidigung der Gendarmerie (!) schuldig, binnen drei Wochen an die königliche Tonder Amtstube eine königliche Brüche von 5 Thlr. zu entrichten, auch schuldig sei, die Detentionskosten zu erstatten.“

[Antediluvianischer Schwindel.] In den Gruben von Abbeville (England) war vor einiger Zeit durch einen französischen Naturforscher, Mr. Quatrefages, das Skelett eines „fossilen Menschen“ entdeckt worden, der seitdem in der wissenschaftlichen Welt viel Aufsehen gemacht hat, da durch ihn die antediluvianische Existenz des Menschengeschlechtes bewiesen sein sollte. Neuerdings nun hat es sich ziemlich klar herausgestellt, daß dieser fossile Mensch — ein Betrüger ist. Die „Kieseläxte“, die er zu seiner Legitimation bei sich hatte, sind unecht, und seine Zähne, von denen einer genau untersucht wurde, „nicht fossil“. Da dieselben nun schwerlich später gewachsen sind, als die Knochen, so sind auch diese nicht fossil, da nichts, als die Knochen von ihm vorhanden sind. Das ist logisch. So lange der Bursche daher nicht andere, stärkere Beweise für seine Fossilität beibringt, etwa einen fossilen Zahnstocher oder Thalerscheine u. dgl., wird er uns nicht beweisen können, vor der Diluvialperiode existirt zu haben. Es ist aber traurig, zu sehen, wie tief gegenwärtig der Schwindel selbst bis in die „untersten Schichten“ gedrungen ist.

In London ist die Geistlichkeit, die der Mode kein Geldopfer zu bringen geneigt ist, gegen die Crinolinen eingeschritten, indem sie den Preis von Kirchenplätzen für Crinolinenträger von 4 £. 10 Sch. auf 6 £. 15 Sch. erhöhte.

gen von den 3 schlesischen Regierungen zur Einführung in die Schulen empfohlen worden sind.

? [Wintergarten.] Gartenfeste haben sich überlebt, und muß dem Publikum immer etwas Neues geboten werden, soll die Anziehungskraft nicht verloren gehen. Der Pächter des Wintergartens hatte sein gestriges Fest „chinesisch" genannt. Das eigentliche Fest begann daher erst Abends. Wer nicht schon um 4 Uhr im Garten war, hatte das Nachsehen mit dem Concertprogramme, da nur die Sommertheaterkapelle concertirte und diese von 6 Uhr ab bei der Vorstellung auf der Sommerbühne beschäftigt war. Erst gegen 9 Uhr fing sie wieder an im Garten zu spielen, also bis dahin Generalpause. Die übrigens sehr zahlreichen Lampen wurden nicht schnell genug angezündet. Die Lampions, welche im Mittelgange nach dem Feuerwerksplatze zu aufgehängt waren, zeigten ihre Flammen gar nicht; wahrscheinlich hatte der damit Betraute es vergessen. Das Programm des Feuerwerks war ein gut gewähltes, und wurden die einzelnen Feuerwerkskörper des Farbenspiels und der Figuren halber lebhaft vom Publikum applaudirt. Den Schluß des Ganzen machte die Erstürmung einer Festung, welche sehr gefiel. Auf der Arena wurden die „500,000 Teufel" aufgeführt, welche vor dem ganz besetzten Hause den lebhaftesten Anklang fanden. Im Uebrigen war der Garten stark besucht.

=bb= [Nicht übel!] Gestern Abend nahm unter andern auch der Omnibus Nr. 18, welcher zwischen Wäldchen und Maritiusplatz fährt, aus dem Schießwerder kommende Personen auf. Auf dem Ringe an der Korn-Ecke angelangt, hielt er jedoch still, und der Conducteur hieß seine gesammten Passagiere aussteigen; denn es sei 10 Uhr, und er fahre nicht mehr. Die andern Omnibusse rasselten noch munter durch die Straßen.

⊿ [Straßenraub.] Am Mittwoch Nachmittag fuhr eine Equipage mit mehreren Personen von hier nach Oels ab und kam gegen 10 Uhr dort an. Zu ihrem Schrecken nahmen jetzt die Insassen des Wagens dort wahr, daß ein Koffer mit sehr werthvollen Sachen fehlte, der unterwegs von Wegelagerern abgeschnitten worden war, was sie vermuthlich auf der Strecke vom Zollhause bis nach Oels ausgeführt hatten. Bald darauf passirte dasselbe Stück Weges ein Butterhändler aus Oels mit seinem mit Butter- und Eier-Vorräthen beladenen einspännigen Plauwagen, worauf sich außer ihm nur noch seine Frau befand, und vernahm plötzlich ein verdächtiges Geräusch an der Plaue, das ihm so vorkam, als wenn etwas durchschnitten wurde. Er wendete sich um und erkannte zwei Kerls, die seine im Wagen aufgestapelten Vorräthe plündern wollten, nachdem sie in der That die Plaue aufgeschnitten hatten. Er sprang herunter und verjagte die Straßenräuber mit Erfolg, die in der Eile nur einen Topf Butter mitnahmen und dann die Flucht ergriffen. Kaum hatte aber der Butterhändler diese Kerls zum Rückzuge gezwungen, so tauchten hinter den Steinhaufen zwei andere Gestalten auf und wollten den weiteren Kampf gegen den Fuhrwerksinhaber fortsetzen. Unter solchen Umständen hielt derselbe es aber für gerathen, dem neuen Angriffe durch die Flucht zu entgehen. Er peitschte auf das Pferd los, und das gehorsame Thier entführte ihn bald aus den Augen der Straßenräuber. Diese eröffneten bei seiner schnellen Entfernung ein Bombardement von Steinen auf das Fuhrwerk, verfehlten aber das Ziel, und trafen weder den Butterhändler noch seine Frau, sondern richteten nur unter seinen Eiervorräthen eine schlimme Verwüstung an. Der jenem dadurch entstandene Schaden war größer als der Werth der gestohlenen Butter.

—* [Berichtigung.] In der gestrigen Notiz „Bauliches" muß es heißen: „das Haus erhält in der Front 8 Fenster und vier Gewölbe."

---

† **Glogau** 4. Juni. [Verschiedenes.] Nach einer aus dem Kriegsministerium hier eingetroffenen Nachricht will dasselbe den Bau eines vierten Thores, durch das Häusler'sche Grundstück gehend, genehmigen, die Kosten hat jedoch die Commune zu tragen. — Die Niederschl. Märkische Eisenbahn will am 18. Juni von Breslau einen Extrazug nach Hamburg ablassen. Diesem Projecte hat sich die Direction der Niederschl. Zweigbahn angeschlossen und will zu diesem Extrazuge ab Glogau Billets für Tour- und Retourreise für I. Klasse 15 Thlr., II. Klasse 11 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. und III. Klasse 7 Thlr. $29\frac{1}{2}$ Sgr., zwölf Tage giltig, verkaufen. — Das am 15. Juni hier stattfindende Thierschaufest des landwirthschaftl. Vereins dürfte ein sehr großartiges werden. Der Verkauf der Actien geht so bedeutend, daß die festgesetzte Anzahl 12,000, nicht genügt und deshalb weitere 3000 Stück angefertigt werden müssen. Unser Gewerbe-Verein wird an diesem Tage im Schützenhause eine Ausstellung veranstalten.

XI. **Waldenburg,** 4. Juni. [Verschiedenes.] Wie wir vernehmen, haben die Stände unseres Kreises für die projektirte Chaussee von hier über Dittersbach, Hayn nach Friedland auf dem gestrigen Kreistage eine Zinsgarantie von 4 pCt. übernommen. Der Bau dürfte also jetzt nachdem alle Hindernisse beseitigt sind, bald in Angriff genommen werden. — In mehreren Dörfern an der Eule herrscht unter den Kindern in ungewöhnlicher Weise die Maserkrankheit, so ist aus diesem Grunde in Rudoplphswaldau die Schule seit 14 Tagen geschlossen. — In der gestrigen Gewerbe-Vereinssitzung beendigte der Tischlermeister Anders seinen Bericht über den 2. Gewerbetag. Fragebeantwortungen erfolgten durch Lehrer Leisner, Uhrmacher Faller und Gürtlermeister Warmbt. Rektor Gramm zeigte Fabrikate, namentlich Papier aus Maisfaser aus der kaiserl. königl. Staatspapierfabrik zu Schlögelmühle bei Gloggnitz vor. Bekanntlich ist Diamant aus Böhmen der Erfinder des Maisstrohpapiers. Seine Versuche wurden dann von Dr. Alois Ritter Auer, dem Direktor der genannten Fabrik, fortgesetzt und führten zu befriedigenden Resultaten.

△ **Glaz,** 4. Juni. [Kälte.] Am gestrigen Abend war es schon sehr kühl, heute Früh jedoch lag Reif und es war empfindlich kalt; der Thermometer zeigte in der Stadt bei Sonnenaufgang kaum 3 Grad Wärme. In Folge dessen haben alle zarteren Gartengewächse gelitten, nicht weniger sind die bereits hervorgekommenen Kartoffeln mit Ausnahme geschützter Stellen schwarz geworden, welchen Einfluß diese Kälte auf den eben im Blühen begriffenen Roggen haben dürfte, läßt sich noch nicht übersehen.

M. **Oppeln,** 4. Juni. [Telegraphie.] Mit dem 1. k. M. wird die hiesige Telegraphen-Station mit dem Postamte verbunden, und soll, wie wir hören, in dem gegenwärtig zur Brief- und Zeitungsannahme und Ausgabe benutzten Lokal nebenbei untergebracht werden. Wir wissen nicht, ob dieses Arrangement, durch welches in dem nicht großen Lokale sowohl dem expedirenden Postbeamten, als auch dem Telegraphisten jedenfalls erhebliche Raumbeschränkungen auferlegt werden, dem Dienstinteresse förderlicher ist, als wenn der Telegraphenapparat in dem früher dazu bestimmten, wohl dreimal so großen und geräumigen Paquet-Annahme- und Ausgabe-Lokal untergebracht würde, enthalten uns auch jeder weiteren Auslassung darüber, da die Erwägung des Dienstinteresses lediglich dem Ermessen der competenten Behörden zu überlassen ist; vom Standpunkte des den Telegraphen benutzenden Publikums aus aber können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß durch jenes Arrangement dem öffentlichen Interesse wenig gedient sein wird. Abgesehen davon, daß mehrere Depeschen aufgebende Personen, die zu derselben Zeit in gleicher Absicht das Lokal betreten wollen, schwerlich darin Platz finden dürften, was sie wohl für die kurze Zeit des Aufgabegeschäfts zu beanspruchen haben möchten, fällt hauptsächlich ins Gewicht, daß durch die Unterbringung des Telegraphen-Apparats und des zum Geschäftsbetriebe erforderlichen Meublements in einem so beschränkten Raume die Garantie für das Depeschengeheimniß aufhört, indem es bei aller Vorsicht und dem besten Willen des telegraphirenden Beamten nicht immer möglich sein wird, in dem ihm zugewiesenen Raume die ankommenden oder wegzugebenden Depesche so zu placiren, daß sie dem Auge der Anwesenden stets entzogen werden. Welche Wichtigkeit aber, besonders für das geschäftstreibende Publikum, das Depeschengeheimniß in sich schließt, wird einer weiteren Begründung nicht bedürfen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Bemerkungen bei den competenten Behörden der Berücksichtigung nicht entbehren werden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 4. Juni. Ihre königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin fuhr heute Früh 7 Uhr mit dem Schnellzuge hier durch und reiste, ohne auszusteigen, mit demselben Zuge nach Danzig weiter. Herr Regierungspräsident Freiherr v. Schleinitz und Herr Oberbürgermeister v. Foller waren zum Empfange auf dem Bahnhofe anwesend.

Am 18. d. Mts. findet in Nakel die Abgeordnetenwahl in Stelle des Herrn Stadtrathes Peterson, der sein Mandat niedergelegt hat, statt. Es ist wünschenswerth, daß die Wahlmänner zeitig Vorberathungen halten. (Br. Z.)

Inowraclaw, 3. Juni. [Die Russen werden auf preußisches Gebiet gedrängt.] In der letztverflossenen Nacht wurde eine, gegenüber von Chelmce stationirte russische Grenzwache, bestehend aus 17 Mann, von einem zahlreichen Insurgententrupp überfallen und auf die preuß. Grenze gedrängt. Zwei bei dem Ueberfalle nicht unerheblich verwundete Russen sind hierher geschafft und behufs ihrer Wiederherstellung im Lazareth untergebracht worden. Ob die übrigen Russen Chelmce, wohin sie sich begeben hatten, bereits verlassen und die Grenze überschritten haben, darüber ist bis jetzt hier nichts Zuverlässiges bekannt geworden. (Bromb. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⁂ **Breslau,** 5. Juni. [Der Wollmarkt] hat bereits seine Sendboten vorangeschickt. Seit mehreren Tagen herrscht in den Straßen ungewöhnlich lebhafter Menschen- und Wagenverkehr. Sowohl von Seiten der Producenten, als auch der Händler ist man begierig auf das Ergebniß des eigentlichen Marktes, welcher de jure doch erst am 8. Juni beginnt. Trotzdem ist auf den Lägern schon jetzt eine große Rührigkeit anzutreffen, da eine große Anzahl ausländischer wie inländischer Käufer bereits eingetroffen und namhafte Quantitäten gekauft hat. Bis heute dürften eher mehr wie weniger als 6000 Centner von den Magazinen verkauft worden sein, und vor Beginn des Marktes wird diese Zahl sich voraussichtlich noch bedeutend vergrößern. Ueber die angelegten Preise läßt sich nur sagen, daß im Allgemeinen mehrere Thaler weniger als voriges Jahr bezahlt werden. Bei ausgezeichneter Behandlung und glänzender Wäsche wurden auch mehrfach nahezu die vorjährigen Preise bewilligt. Das Waschresultat ist, dem Vernehmen nach, im Allgemeinen nicht als ein sehr günstiges zu bezeichnen, und darum steht zu befürchten, daß ein großer Theil der Producenten im Markte weniger wird befriedigt werden, als ihre Kollegen, welche bereits verkauft haben. Unter den bis jetzt thätig gewesenen Einkäufern sind besonders Engländer und Franzosen zu nennen, dahingegen beobachten die Rheinländer vorerst noch eine zuwartende Haltung. Dagegen hat ein Provinzial-Fabrikant vorgestern einen namhaften Posten acquirirt.

\# [Wollbericht vom 5. Juni.] Seit unserem Rückblick auf den Wollhandel des letzten Jahres in Nr. 251 der Breslauer Zeitung hat sich das Geschäft sowohl hier am Platze, wie in der Provinz lebhaft entwickelt. Wenn auch die Provinzial-Märkte nicht stark von Dominialwollen befahren waren und die daselbst zu Stande gekommenen Verkäufe einige Thaler unter den vorjährigen Preisen abgeschlossen wurden, so galt dies unseren Händlern nicht als Norm und fanden in diesen Tagen gute Wäschen und entsprechende Behandlung in erster Hand lebhafte Beachtung, so daß bereits heute vom Wollgeschäft reger Verkehr zu melden ist. Da in den vorhergehenden Wochen verhältnißmäßig nur wenig Wollen contrahirt waren, so hatten Käufer an Ort und Stelle Gelegenheit, die disponiblen Partien in der Lieferung zu besichtigen und nach Beschaffenheit zu bezahlen, wodurch die Abschlüsse an solider Basis gewannen.

Am hiesigen Platze kamen gestern und heute sehr beträchtliche Umsätze auf den Lägern zu Stande; insbesondere waren von den anwesenden Engländern und Franzosen die hochfeinen Gattungen beachtet, die willig die vorjährigen Preise, in einzelnen Fällen darüber erreichten.

Anscheinend wird in diesem Jahre das hier zum Beginn des Wollmarktes (den 8. d. M.) zum Angebot kommende Quantum beschränkter sein, als im vergangenen Jahre, woher wir einen schnellen Verlauf des Marktes resumiren.

✉ **Liegnitz,** 5. Juni, Vormittags nach 11 Uhr. [Wollmarkt.] Der Markt war in diesem Jahre weniger mit Wolle befahren, als in den vorhergehenden, weil bereits nicht nur von Hiesigen, sondern auch von Auswärtigen bedeutende Abschlüsse gemacht worden waren. Das vorhandene Quantum, welches heute zum Verkauf gestellt war, belief sich auf ca. 800 Centner, doch befanden sich auf Lager bei Händlern außerdem noch mindestens 1000 Ctr. Die Preise stellten sich bei guten Wäschen, welche, beiläufig gesagt, sehr verschieden und oft mangelhaft waren, mindestens wie die vorjährigen, und zwar wurden: ordinäre Rustikalen mit 65—67 Thlr., bessere mit 68—74 Thlr., kleine Dominial-Wollen, deren Quantität aber mangelhaft vertreten war, mit 75—80 Thlr. der Centner bezahlt. Die zum Verkauf gestellte Wolle wurde fast sämmtlich bis gegen Mittag vergriffen.

---

† **Breslau,** 5. Juni. [Börse.] Bei fester Stimmung, aber schwachem Geschäft waren die Course etwas höher. Oesterreichische Credit-Aktien $86\frac{3}{8}$, National-Anleihe 73 Br., Banknoten $90\frac{1}{2}$, Loose von 1860 $88\frac{1}{2}$. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz. Fonds fest.

Breslau, 5. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gek. — Ctr.; pr. Juni und Juni-Juli $41\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Juli-August 42 Thlr. Br., August-September $42\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $42\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., September-Oktober $43\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br.

Hafer gek. — Scheffel; pr. Juni 22 Thlr. Br.

Rüböl fester; gek. — Ctr.; loco $15\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $15\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. Juni $15\frac{1}{3}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $14\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juli-August $14\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., August-September 14 Thlr. Br., September-Oktober $13\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., $13\frac{7}{8}$ Thlr. Br., Oktober-November $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus preishaltend; gek. 12,000 Quart; loco 15 Thlr. Gld. und Br., pr. Juni und Juni-Juli $14\frac{3}{4}$–$14\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $14\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., August-September $15\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober $15\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Der in Oesterreich patentirte Stumpe'sche Spiritusmeßapparat.

Durch die große Gefälligkeit des Herrn Commerzienrath Kulmitz in Saarau ist mir der in österreichischen Brennereien eingeführte Spiritusmeßapparat des Fabrikanten Stumpe, eines Schlesiers, übersandt worden, der sich der Beachtung unserer Brennereibesitzer wohl in jeder Beziehung werth macht. Die Frage ob Maischraum- ob Fabrikatsteuer, wenn auch vorläufig wieder ad acta gelegt, dürfte doch wohl früher oder später wieder an unsere Spiritusfabrikanten herantreten und zu Gunsten der Fabrikatbesteuerung entschieden werden; und wenn bisher die Herstellung eines Controlapparates, der den Besteuerten, wie den Steuerbehörden genügende Gewähr giebt, mit zu den Hindernissen bei Einführung der Fabrikatsteuer aufgezählt wurde, der dürfte nach dieser Richtung hin der oben genannte Controlapparat als das Vollkommenste bezeichnet werden, was die Technik bisher aufgestellt hat. Das verwandte Metall, Britannia-Metall, welches für die Meßvorrichtung des Apparates verwendet worden — leistet vermöge seiner Mischung so Zersetzung vollkommen Widerstand. Die Meßvorrichtung selbst besteht in einer Trommel, die mit vier gleich großen Meßfächern versehen und um ihre Achse drehbar ist. Die Letztere umgiebt ein quadratischer Kanal, um welchen die 4 Meßfächer paarweise nebeneinander angebracht sind, und es bildet der Querschnitt eines jeden Meßfaches einen Kreisabschnitt, dessen Sehne mit je einer Wand des quadratischen Mittelkanals zusammenfällt.

Jedes Meßfach hat in der ebenen Längenwand zunächst der Kanten zwei schlitzartige Oeffnungen, von denen die eine zum Füllen, die andere zum Entleeren desselben dient. Aus dem quadratischen Mittelkanale gelangt die Flüssigkeit zum Einflußschlitze durch den flachen Kanal, dessen äußere Wand sich an die cylinderische Bodenwand des Faches anschließt and dessen Oeffnung durch eine Einfassung von zwei Linien erhöht wird, damit die Flüssigkeit nicht früher in den nächsten Kanal einströmt, bis der erstere vollständig gefüllt ist. Durch das allmähliche Füllen eines Faches gelangt die Trommel in Umdrehung und es entleert sich dabei gleichzeitig das unmittelbar vorher gefüllte Fach des andern Paares. Jede Viertelumdrehung entspricht der Entleerung eines Meßfaches. — Wenn man daher die Füllungsfähigkeit der vier gleichen Meßfächer kennt, so läßt sich aus der Zahl der Viertelumdrehungen, welche die Trommel macht, das Volumen der durch den Apparat geleiteten Flüssigkeit ermitteln.

Außerdem befindet sich an der äußeren Spitze eines jeden Meßfaches ein Luftrohr, um zu verhindern, daß in den sich entleerenden Meßfächern ein luftleerer Raum sich bilde.

Die vollbrachte Viertelumdrehung wird durch ein Zählwerk dann angezeigt, wenn jedes Meßfach ein ganzes Maß faßt. Das Zählwerk rückt bei einer Einviertelumdrehung immer um eine Einheit weiter, es besteht bei unserem Apparate in 5 Zahlen und zwar bis 99,999. Dasselbe ist in die Hinterwand des die Trommel umschließenden Kastens eingefügt und die Verbindung desselben mit der Trommeldrehung wird durch die am Zählwerk ersichtliche Scheibe vermittelt.

An der Trommelachse ist eine vorspringende Gabel angeschraubt, welche in die an der Scheibe angebrachten Zapfen eingreift und somit bei Drehung der Trommel das Zählwerk mit fortbewegt. — Das Zählwerk ist in sinnreicher Weise construirt und durch seine Einfachheit ausgezeichnet.

Außer den beschriebenen Theilen des Apparats ist noch des Zuflußreservoirs mit Alkoholometer zu erwähnen und des Sammelgefäßes zur Bestimmung des in einem gewissen Zeitraume sich ergebenden Durchschnitt-Alkoholgehaltes, sowie der Vorrichtung, um zu ersehen, daß keine den Gang der Trommel beeinträchtigende Stauung eingetreten ist.

Ich hielt mich zu dieser ausführlichen Beschreibung des Apparates für verpflichtet, um den Beschauern desselben mit solcher einen Leitfaden in die Hand zu geben, vermittelst dessen sie selbst im Stande sind, den Zusammenhang der vielen einzelnen Theile zum Ganzen ohne Erläuterung sogleich richtig zu erfassen.

Der Apparat ist zur Ansicht für das sich für ihn interessirende Publikum in der Restauration des Herrn Gebauer, **Tauenzienplatz 13 par terre,** auf die Dauer von 14 Tagen ausgestellt, und dürften namentlich die geehrten Mitglieder des Vereines schlesischer Spiritusfabrikanten während ihrer Anwesenheit zum breslauer Wollmarkte diese günstige Gelegenheit wohl nicht vorübergehen lassen, den Spiritusmeßapparat ihrer näheren Prüfung zu unterwerfen.

Breslau, den 4. Juni 1863. Wilhelm Janke.

Vorträge und Vereine.

⌂ **Breslau,** 5. Juni. [Im religiösen Reform-Verein] hielt Hr. Prediger Th. Hofferichter diesmal Vortrag über die Frage: Was hat die Kunst von den freien Gemeinden zu erwarten? Er wies zunächst auf den gedanklichen und historischen Zusammenhang der Kunst mit der Religion hin und zeigte, wie das Vorurtheil, das der freireligiösen Anschauung der Kunst feindlich oder doch abgewendet sei, falsch sei, denn in einer Zeit, die dem freireligiösen Prinzip Freiheit des Aufschwunges gestattet, werde auf Grund dieser Anschauung sich ein neuer, reicher, das ganze Volksleben, nicht nur die Kirche, umfassender Kunstkultus entfalten. Er wies auch auf die Anfänge eines solchen in den Schiller-, Fichte- u. a. öffentlichen Festen hin. — In der Sitzung wurde dann noch beschlossen, künftig im Conferenzzimmer neben der Halle zusammenzukommen, das nächstemal Dinstag den 16. d. Mts.

Abend-Post.

Berlin, 5. Juni. [Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 4. Juni.] Es ist bei der Versammlung durch den Stadtverordneten Elster und 50 Mitglieder folgender dringliche Antrag gestellt:

Die tiefgehende Aufregung der Bürgerschaft über die Preßverordnung vom 1. d. M. unmittelbar nach dem Schluß des Landtages ohne Feststellung des Staatshaushalts-Etats veranlaßt uns zu dem ergebensten Antrage: Die Communalbehörden wollen sich bei Sr. Majestät dem Könige eine persönliche Audienz für eine Deputation erbitten, um dem König ehrfurchtsvoll vorzustellen, daß die im Widerspruch mit der Verfassung eingeführten Beschränkungen der Presse durch Unterdrückung von Zeitungen und Zeitschriften seitens der Verwaltungsbehörden nicht nur das Vertrauen auf die Geltung der Verfassung und der Gesetze erschüttern, sondern auch wichtige Eigenthums-Interessen dem freien Ermessen der Verwaltungsbehörden anheimgeben und tief verletzend in das bürgerliche Leben und Gewerbe eingreifen, daß ferner die Fortführung der Regierung ohne einen geordneten Staatshaushalt und der immer tiefer gehende Verfassungsconflict den Credit und das Vertrauen der besitzenden und gewerbtreibenden Klassen in immer weiteren Kreisen gefährden und daß Se. Maj. der König unterthänigst gebeten wird, durch schleunige Berufung des Landtages die Wiederherstellung eines verfassungsmäßigen Zustandes herbeizuführen. Wir tragen demgemäß darauf an: die Stadtverordneten-Versammlung wolle ihren Vorsteher und eine kleine Zahl von Mitgliedern zu dieser Deputation ernennen und den Magistrat ersuchen, den Herrn Oberbürgermeister nebst einer Anzahl von Mitgliedern seinerseits zu deputiren, um Sr. Maj. dem Könige mündlich und nöthigenfalls schriftlich dies Gesuch im Namen der Communalbehörden ehrfurchtsvoll vorzutragen. Berlin, den 4. Juni 1863.

Der Antrag wird mit 66 gegen 14 Stimmen angenommen. (Der Magistrat wird sich, der an der Spitze des Blattes stehenden telegraphischen Depesche zufolge, bei der Deputation betheiligen.)

London, 2. Juni. Wie man aus Paris meldet, ist daselbst der Jubel über den Sieg der Opposition groß. Lord Cowley hat hierher geschrieben, der Kaiser, der gestern nach Fontainebleau gereist war, habe sich anfänglich über das Ergebniß der Wahlen geärgert, aber sich sehr bald beruhigt. Man darf, wie der englische Gesandte behauptet, einer liberalen Umgestaltung der kaiserlichen Politik entgegensehen. Ob dieselbe auch dem Frieden günstig sein werde, ist eine andere Frage. — Die Noten der drei Mächte sollen erst gegen Ende der nächsten Woche nach Petersburg abgehen. Jetzt, wo die Eintracht der Westmächte mit Oesterreich gesichert ist, spricht Hr. v. Brunnow eine ganz andere Sprache, und er deutet an, es wäre denn doch möglich, daß Rußland im Interesse der Erhaltung des Friedens auf die Vorschläge der drei Mächte eingehen werde. — Frankreich muß 10,000 Mann (und nicht blos 6000 Mann) nach Mexiko schicken. Man denkt nun in Paris an eine dauernde Besetzung Mexiko's. Man will das Land erst nach gänzlicher Schadloshaltung verlassen.

** **Breslau,** 5. Juni. Heut Abend wurde dem kürzlich zum außerordentlichen Professor der medizinischen Fakultät ernannten Hrn. Dr. Förster von den Studirenden ein solenner Fackelzug gebracht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Danzig, 5. Juni. Die „Danziger Zeitung" meldet: Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben Nachmittags das Rathhaus besucht. Magistrat und Stadtverordnete waren anwesend. Ober-Bürgermeister v. Winter gab der Freude über die Anwesenheit des kronprinzlichen Paares, aber zugleich dem Schmerze Ausdruck, daß die Verhältnisse es nicht möglich machen, die Freude in lautem Jubel erschallen zu lassen. Es herrschten Gesinnungen unverbrüchlicher Treue in der Bürgerschaft. Diese seien nicht besser zu bethätigen, als durch Treue dem Gesetze. Der Kronprinz dankte für die ausgesprochenen Gesinnungen, freut sich, Hrn. v. Winter als alten Bekannten von früher bewährter Thätigkeit wiederzufinden und sagte: Auch ich beklage, daß ich zu einer Zeit hergekommen bin, in welcher zwischen Regierung und Volk Zerwürfnisse eingetreten sind, welche zu erfahren, mich im hohen Grade überrascht hat. Ich habe von Verordnungen, welche dazu geführt haben, nichts gewußt. Ich war abwesend. Ich habe keinen Theil an den Rathschlägen gehabt, die dazu geführt haben. Aber wir Alle, und ich am meisten, der die edlen landesväterlichen Gesinnungen des Königs am besten kenne, haben Zuversicht, daß Preußen unter dem Scepter des Königs der Größe sicher entgegengeht, die ihm die Vorsehung bestimmt hat. Winter bringt auf den König und den Kronprinzen ein dreimaliges Hoch aus.

[Angekommen 10 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolffs T. B.)

Paris, 4. Juni. Das Duell zwischen dem Grafen Sigismund Wielopolski und dem Grafen Xavier Branicki hat sicherem Vernehmen nach gestern in der Schweiz stattgefunden. Graf Wielopolski ist leicht verwundet.

Mit einer Beilage.

Ueber das neueste Werk des verdienstvollen Naturforschers und Afrika-Reisenden Dr. Alfred Brehm: **„Illustrirtes Thierleben“** (Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen) ist uns soeben nachstehende interessante Beurtheilung einer berühmten Autorität auf diesem Gebiete zugegangen:

.... „Dr. Brehm's „Illustrirtes Thierleben“ hat mir viele Freude und Genuss verschafft. Der Verfasser, wirklich ein vielgewanderter Odysseus, hat einen grossen Theil der nördlichen Erdhälfte, von den Tropen bis zum Nordkap durchstreift und überall selbst, in Feld und Wald, in Wüste und Gebirge, gejagt, geforscht, beobachtet und gesammelt. Seine jetzige Stellung an dem Hamburger zoologischen Garten würde ihn schon dazu nöthigen, wenn es die Liebe zur Natur nicht thäte, dort seine Beobachtungen im täglichen Umgang mit den Thieren aller Erdstriche zu vervollständigen. Zudem ist Brehm aus einer guten Schule hervorgegangen: Es sind jetzt zwanzig Jahre verflossen, seit ich einmal mit dem verstorbenen Lichtenstein, dem „Vater“ Brehm und einigen anderen Naturforschern zusammensass, die sich zur Versammlung in Mainz gefunden hatten. Man lachte und scherzte. „Papa Brehm“, sagte Lichtenstein, „kennt alle Spatzen- und Finken-Familien drei Meilen in der Runde seines Wohnortes und hält ihre Stammbäume besser, als der Berliner Archivar diejenigen der Pommer'schen Junker! Seinen Buben ist kein Nest unerreichbar und kein Erdloch unergründlich!“ „Aber ausheben dürfen sie keine bei Renthendorf“, rief Papa Brehm, „der Marder hält sein Nest rein!“ „Bewahre!“ antwortete Lichtenstein, „sie müssen nur helfen brüten und füttern, wenn die Alten spazieren fliegen!

„Es war mir, als sei ich wieder zurückversetzt zu jenem Abend, als ich die drei Hefte las, die mir vorliegen. Ueberall blickt der von Jugend auf geübte Beobachter durch, der mit sinnigem Fleisse den Lebensäusserungen der Thiere nachgeht, sie belauscht in ihrem Treiben und Schaffen, in ihren Sorgen und Mühen um Nahrung und Liebe, in dem ganzen „Kampf um das Dasein“, wie Darwin sich ausdrückt. Wo Brehm genöthigt ist, aus fremden Quellen zu schöpfen (und dies ist um so nöthiger, da ja kein menschliches Leben ausreichen würde, die Fülle des Materials zu bewältigen), da thut er es mit der Sicherheit und Umsicht, welche den selbstständigen Beobachter kennzeichnet, der aus der Vergleichung fremder Erzählungen mit den eigenen Erlebnissen die Kritik schöpft, welche ihn Wahres vom Falschen, Uebertriebenes und Märchenhaftes vom Schlichten und Einfachen zu trennen und zu sichten lehrt. Während man in der einzigen Naturgeschichte, die Aehnliches erstrebt, in derjenigen von Oken, sich durch einen wahren Wust von Wiederholungen und unverdauten Excerpten durcharbeiten muss, giebt **Brehm's Thierleben schön gerundete Darstellungen, die sich leicht und angenehm lesen, alles Wissenswerthe enthalten** und kaum die Mühe und Sorgfalt ahnen lassen, mit welcher die verschiedenen, aus Anderen geschöpften Beobachtungen zusammengetragen und gesichtet sind.“

„Die **Holzschnitte** verdienen alles Lob. Die meisten sind nach dem Leben gemacht, nicht, wie so oft, nach ausgestopften Exemplaren; die Zeichnung markig durchgeführt, die Stellungen natürlich und meist so gewählt, dass die charakteristischen Kennzeichen scharf und doch ungezwungen hervortreten. **Man sieht, dass das Auge des Naturforschers in dem Griffel des Zeichners gelebt und diesen geleitet hat.** Die grossen Gruppen sind gut componirt und geben anschauliche Gruppen. Ich kenne kaum charakterischere Thierbilder, als z. B. die Gruppe abyssinischer Mantelpaviane, deren ältere Männchen mit scheusslichem Plärren sich gegen einen im Schilfgrase anschleichenden Panther zur Wehre stellen, während Weibchen und Junge über die Felsen des Hintergrundes flüchten.“

„Kurz, ich kann nur wünschen, dass Verfasser, Künstler und Verleger das schöne Werk, das ich Jedem, Jung und Alt, als belehrende und unterhaltende Lectüre, **als ein Buch von ebenso viel innerem Gehalt als vortrefflicher äusserer Ausstattung** empfehlen möchte, ebenso siegreich zu Ende führen mögen, als es gut und löblich begonnen ist.“ [5202]

Genf, 1863. Professor **C. Vogt.**

Inserate.

Am 21. Juni d. J. begeht der erste niederschlesische Turngau sein diesjähriges Gaufest in Neusalz a. d. O. Fremde Turner sind uns bei diesem Feste herzlich willkommen. [5232]

Der Turn-Verein zu Grünberg,
als Vorort des ersten niederschlesischen Turngaus.

Turner des mittelschlesischen Gaues!

Neumarkt's Bewohner harren Eurer am 14. Juni; herzlicher Empfang und ein harmloser gemüthlicher Tag ist jedem Betheiligten gesichert. An Euch ist es, zu zeigen, was ein Gaufest sein soll und in Zukunft sein wird; betheiligt Euch an unserem Feste zu Neumarkt so zahlreich als möglich. [5717]

Gut Heil!
Der Vorstand des Neumarkter Turn-Vereins.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen: [4956]

Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, von Rosenberg-Lipinski, Landschafts-Director. gr. 8. 2 Bde. 94 Bogen. Mit einer lithogr. Tafel. Eleg. brosch. Preis 6 Thlr.

Die Amortisation der Pfandbriefe führt zu größerer Verschuldung der Rittergüter. Von C. M. Wittich, Landes-Aeltester. gr. 8. 2 Bog. Eleg. broschirt. Preis 6 Sgr.

Die Censur des Landwirths durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860. Bearbeitet von einem schlesischen Rittergutsbesitzer. gr. 8. 10 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau, als Leitfaden für Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, kgl. Institutsgärtner ꝛc. ꝛc. zu Proskau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landwirthschaftlichen doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von dem kgl. Landes-Oekonomie-Rath A. P. Thaer, bearbeitet von Theodor Saski. gr. 8. 8½ Bog. Brosch. Preis 22½ Sgr.

Ueber den Kapital-Charakter des Grundeigenthums. Zur Kritik der Lehre von der Grundrente. Von Walter Funke, Docent an der kgl. landw. Akademie zu Proskau. gr. 8. 2 Bog. Br. Preis 6 Sgr.

Ueber die Zusammensetzung und den Nahrungswerth des Strohes. Von Augustus Völker. Aus dem Englischen übertragen von Julius v. Holtzendorff. gr. 8. 3 Bog. Br. Preis 7½ Sgr.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung, mit dem Beiblatt „Landwirthschaftlicher Anzeiger“. Redigirt von Wilhelm Janke. Folio. Wöchentlich eine Nummer in der Stärke von 1½ Bogen. Vierteljährl. Abonnements-Preis 1 Thlr., durch die Posten bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühren für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Unter Garantie der Echtheit offeriren wir billigst: [5233]
Peru-Guano — Baker-Guano — Stassfurther Kalisalz — Knochenmehl — Superphosphat — Düngpulver — Chili-Salpeter. — Für **Herbst-Lieferung** werden schon jetzt Aufträge entgegengenommen.

Schlesisches Landw. Central-Comptoir,
Breslau, Ring No. 4.

Louis Stangen's Annoncen-Bureau,

Breslau, Karlsstraße Nr. 42,
vermittelt [5227]

Inserate, Annoncen und Reclamen

in alle **hiesigen,** sowie **auswärtigen** Zeitungen **ohne Preiserhöhung,** bietet den geehrten Inserenten die Vortheile der **Ersparung** von Porto, Postprovisionen für Nachnahme der Beträge, Korrespondenzen und anderen Weitläuftigkeiten, liefert über jede Annonce Belege und befördert Aufträge täglich.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 24
Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Statt besonderer Meldung.
Therese Kahler.
Julius Henkel.
Verlobte.
Münsterberg. [5194]

Am 28. Mai d. J. verstarb an den Folgen der Lungenentzündung der Reisende der Herren Abrah. Wilh. Steinemann u. Co. in Magdeburg, [5694]
Herr Rudolph Engelhardt.
Dies beehrt sich seinen zahlreichen Freunden ergebenst mitzutheilen:
Eduard Kleinschmidt.

Heute Morgen starb an Herzbeutelwassersucht die verw. Frau Lieutenant **Julie v. Schimonska,** geb. **v. L'Egret.** Verwandten und Freunden widmen diese traurige Mittheilung: [5695]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Juni 1863.

Am 2. d. Mts. ist zu Berlin, wo er die Herstellung seiner Gesundheit gehofft hatte, umgeben von den Seinigen, nach kurzem Krankenlager, der Familie und seinen Freunden nur allzufrüh unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- u. Großvater, der Kaufmann
Louis Mamroth aus Kalisch,
verschieden. Tiefbetrübt melden wir diese Trauerkunde Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. [5703]
Kalisch, im Juni 1863.
Johanna verw. **Mamroth**
geb. **Redlich,**
im Namen der Hinterbliebenen.

Den vielen Freunden und Bekannten des verstorbenen Herrn **Berthold Schlegel** die ergebene Anzeige, daß die Beerdigung Sonntag den 7. Juni, Nachmittags 3 Uhr, auf dem großen Kirchhofe stattfindet, das Trauerhaus ist Ohlauerstraße Nr. 74. [5713]
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Therese Rosenfeld mit Hrn. Gustav Cohn in Berlin, Frl. Meta Helm mit Hrn. Baumeister Anton Freund in Danzig, Frl. Louise Plantiko mit Hrn. Wilh. Trotz in Treptow a. d. R.

Ehel. Verbindungen: Hr. Moritz Ed. Meyer mit Frl. Malvine Borchardt in Berlin, Hr. Adolf Tietzer mit Frl. Pauline Henschel das., Hr. Karl Brüll aus Paderborn mit Frl. Betty Waldeck in Berlin, Hr. Baumeister F. A. W. Strauch mit Frl. Elise Ackermann.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Siegfried Lövinson in Berlin, Hrn. Oberamtmann W. Dehnicke zu Amt Gladau, eine Tochter Hrn. Philipp Cohn in Schwerin a. d. W., Hrn. Oberamtmann Leopold Zimmermann zu Amt Friedeburg, Hrn. Prov.-Archivar G. A. von Mülverstedt in Magdeburg.

Todesfall: Hr. Kaufm. Franz Hedrich in Berlin, Hr. Kaufm. M. J. Hanff das., Hr. Apotheker Eduard Carita in Eisenach, Graf Alphons Heinrich v. Oriolla, Gesandter im Haag, Kammerherr und Oberforstmeister Aug. v. Oertzen zu Forsthof Mirow.

Verlobung: Frl. Caroline Hoffmeister in Schweidnitz mit Hrn. Amtmann Carl Dierig in Peterwitz.

Todesfälle: verw. Frau Prof. Christiane Passow, geb. Wachler, im 71. Lebensj., in Breslau, verw. Kreisgerichtsrath Charlotte Meyer, geb. Krause, in Görlitz.

Christkatholische Gemeinde.
Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Pred. Hofferichter n der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [2997]

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 6. Juni. Drittes Gastspiel des Hrn. **Walter,** erstem Tenor vom k. k. Hof-Operntheater zu Wien. **„Der Troubadour.“** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von H. Proch. Musik von Verdi. (Manrico, Hr. Walter. Leonore, Fräul. Kreuzer.)

Sonntag, den 7. Juni. Gastspiel des Fräul. **Christ,** vom Hoftheater zu Weimar, und des Hrn. **Flüggen,** vom königl. Hoftheater zu Hannover. **„Die Jungfrau von Orleans.“** Romantische Tragödie in 5 Akten, nebst einem Vorspiele von Friedr. v. Schiller. Die zur Handlung gehörige Musik ist von B. A. Weber. (Johanna, Frl. Christ. Graf Dunois, Hr. Flüggen.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonnabend, den 6. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Zum 7ten Male: **„500,000 Teufel.“** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von E. Jacobson und C. Thalberg. Musik von G. Michaelis. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

B—B. I. 24. T e 2 — e 6 ..... II. 23. T f 4 — f 1 ┼

Fürstensgarten.
Morgen Sonntag den 7. Juni: [5690]
Frühkonzert. Anfang 6 Uhr. Eintritt gratis

Liebichs Etablissement.
Heute Sonnabend den 6. Juni: [5702]
2. Konzert
vom königlichen Musik-Direktor Herrn
B. Bilse
mit seiner Kapelle aus Liegnitz,
bei brillanter Illumination.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.
☞ Nach dem Konzert ☜
Sommernachts-
Reünion-Ball.
Das Uebrige besagen die Anschlagezettel.
Morgen Sonntag den 7. Juni:
Drittes Konzert bei brillanter Illumination.
A. Ollendorff.

Humanität. [5566]
Heute Sonnabend **Abend-Concert** unter Direction des Herrn **Alex. Jacoby.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

A. Weberbauers Brauerei
täglich
Großes Concert
von der Kapelle der Musik-Dirigenten Herren **König & Wenzel.**
Die **Terrasse** auf der Gambrinushalle ist eröffnet und wird der Ausschank eines vorzüglichen **Bockbiers** fortgesetzt.
Jeder **Herr** zahlt an der Kasse **1 Sgr. Entree.** Der große **Saal** ist ohne Concert und daher **frei** von Entree. [5099]
Anfang Abends 6 Uhr.
Die Küche ist jetzt in den Händen eines tüchtigen Kochs, und empfiehlt sich durch einen gut arrangirten **Mittagtisch** à la carte.
Monats-Abonnement zu zeitgemäß billigen Preisen. **Wilh. Doma.**

Ein 7oktaviger gebrauchter Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Ring 50. [5712]

A. Seiffert's Hotel und Garten,
Nr. 21. Alte-Taschenstraße Nr. 21.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag:
Großes Doppel-Concert
von der hier durch nach Rußland reisenden
berühmten ungarischen Kapelle
unter Direction des Kapellmeisters Herrn
Bálárc Kálmánische aus Debreczin
im ungarischen National-Costüm
und der Kapelle des Musikdirector Fr. Berger.
Anfang 4 Uhr. Entree **à Person 5 Sgr.**
Programme an der Kasse.
Avis. Da es mir nur gelungen ist, die ungarische Kapelle des Herrn **Bálárc Kálmánische** auf **drei Concerte,** und zwar **Freitag, Sonnabend** und **Sonntag,** den 5., 6. und 7. Juni, **zu gewinnen,** und ein solcher Kunstgenuß in Breslau noch nicht geboten wurde, verfehle ich nicht ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen und auf recht zahlreichen Besuch ergebenst einzuladen. [5677] **A. Seiffert.**

Extrafest zum Wollmarkt.
Seiffert in Rosenthal.
Heute Sonnabend: [5665]
Vauxhall und Fahnenfest,
brillante orientalische Illumination
des ganzen Gartens,
Blumen und Blumen-Anlagen,
vollständig neu arrangirt.
Harmonie-Concert.
Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Gemengte Speise.
Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien.
Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.

Sonntag, den 7. Juni. [5687]
Turnfahrt und Gartenmusik
in Klein-Oels bei Ohlau, wozu einladet:
B. Ulbrich, Gastwirth in Klein-Oels.

Berliner Weissbier-Halle
Restauration und Billard,
Herrenstr. 24, **E. Peltz,** vorm. Burgemeister
empfiehlt seine neueingerichtete Localität.

Für Hautkranke!
Sprechstunden: **Riemerzeile 19,** Vorm. 9½—11, Nachm. 2½—4 Uhr. [5036]
Privat-Wohn.: Sonnenstraße Nr. 3.
Dr. **Deutsch.**

An edle Menschenfreunde.
Ein im Fache der höheren Technik arbeitender Familienvater steht, nicht durch seine Schuld, sondern durch Krankheit, mit Frau und Kind am Rande des Abgrundes. Vielleicht dürfte dieser Nothruf in wohlthuenden Menschenherzen nachhallen, so daß der Familie ein Scherflein baldigst gewährt werde, zu dessen Annahme Herr **Morgenthal,** Grünebaum-Brücke Nr. 1, bereit ist.
Breslau, den 5. Juni 1863. [5231]

Curse zum Freiwilligen- und Fähndrichs-Examen
mit entsprechender Pension und gewissenhafter Aufsicht. **Dr. Killisch,**
[3001] Berlin, Alexandrinenstr. 56.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung im Börsengebäude
ist von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonntagen von 11 Uhr ab) geöffnet.
[5103] Eintrittspreis 5 Sgr.

Eine Sitzung des Schlesischen Schafzüchter-Vereins während des Wollmarktes findet nicht statt, wohl aber vereinigen sich die Mitglieder desselben zu freier Besprechung am 7., 8. und 9. Juni, Abends 8 Uhr in Ostwald's Weinhandlung. [5219]
Breslau, 5. Juni 1863. **W. Janke.**

Neue städtische Ressource.
Morgen, Sonntag, den 7. Juni d. J.: [5218]
Früh-Concert im Schießwerder.
Der Vorstand.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).
Morgen, den 7. Juni, **Früh-Concert.** Anfang 5½ Uhr. **Der Vorstand.**

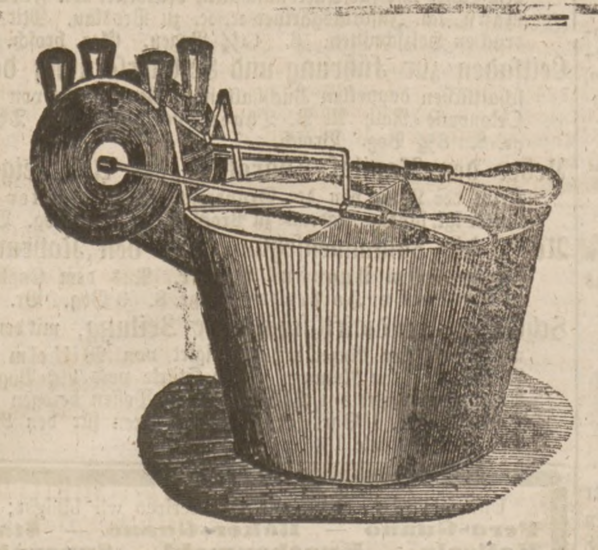
Breslau-Odervorstädtischer Deichverband.
Die Deichgenossen können die Kassenrechnung für 1862 im Monat Juni d. J. bei mir — Nr. 9 am Schießwerder — einsehen. Deichhauptmann **H. Landeck.**

Volks-Garten.
Heute Sonnabend, den 6. Juni:
Erstes großes Garten-Fest
mit neuen Dessins.
Großes Doppel-Concert
unter Leitung der Kapellmeister **Marcellus Leschnik** und **Langer.**
In der Arena:
Zwischen 6 und 7 Uhr:
Große Gratis-Vorstellung.
Zum Schluß:
Großes Potpourri bei **Brillant-Feuerregen** und **bengalischer Beleuchtung** des **Gartens.**
Um den Zutritt den Familien zu erleichtern, sind in nachstehenden Commanditen Billets à Person 3 Sgr., Kinder 1 Sgr. zu haben: bei Hrn. **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11; bei Hrn. **Neumann,** schrägeüber der Sandkirche, Neue-Sandstraße Nr. 5; bei Hrn. **Schmigalla,** Matthiasstraße (im russischen Kaiser); bei Hrn. **Sperling u. Co.,** Schmiedebrücke Nr. 56; bei Hrn. **Schwartz u. Müller,** Ohlauer- und Taschenstraßen-Ecke; bei Hrn. **Dittmer u. Weiß,** Schweidnitzerstraße Nr. 54; bei Hrn. **Milde,** Bürgerwerderstraße und bei Hrn. **Voigt,** Albrechtsstraße Nr. 14.
Anfang des Concerts 4 Uhr. [5226]
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Gartenfest Montag den 8. Juni statt.

Die Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin
empfiehlt sich bei Beginn des Wollmarktes zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr
auf Woll-Lager
in Zelten, Häusern, Höfen und Speichern
unter loyalen Bedingungen, zu den angemessen niedrigsten Prämiensätzen durch die
General-Agentur Tilgner u. Happrich,
Blücherplatz Nr. 14.
Die Herren Hausbesitzer, welche Woll-Läger aufnehmen, würden bei Uebernahme der Versicherung von Hauslägern ihren Committenten besondere Vortheile gewähren können. [4788]

Internationale
Landwirthschaftliche Ausstellung
zu Hamburg,
den 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21. Juli 1863. [4797]

Kuhmelker.



Den Verkauf derselben für Schlesien habe ich den Herren **Gebr. Taterka** in **Breslau, Albrechtsstraße Nr. 59, Ring-Ecke,** übergeben, **und ist während des Wollmarkts daselbst eine solche Maschine zur Besichtigung ausgestellt.** [5230]

M. Leipziger, Fabrikant,
in **Berlin,** Charlottenstraße 50.

Luftschiff-Fahrt.



Mit dem in Breslau neuerbauten Ballon

FALK

wird der Unterzeichnete **Sonntag den 7. Juni, Nachmittags präcise 5½ Uhr,** seine **54. Luftschifffahrt** vom Exercierplatze am königl. Palais antreten.

Kassenöffnung 4 Uhr.

1. Platz im Füllungsraum 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 2½ Sgr.
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem 1. und 2. Platze die Hälfte.

Billets sind in nachfolgenden Commanditen zu haben: **Carl Achtzehn,** Ohlauerstr. 44. **Gebr. Frankfurther,** Graupenstr. 16. Conditorei **Jordan,** Neue Taschenstr. 10. **Louis Stangen,** Karlsstr. 42. Conditorei **Steiner,** Schmiedebrücke. **C. Friedländer,** Ring 58. Brauerei **Rösler,** Friedrich-Wilhelmstr. Brauerei **Kipke,** Friedrich-Wilhelmstr. Cigarrenhandlung **Hiller,** Klosterstraße. **Gebr. Fischer,** Ohlauerstr. und Theater-Conditorei. **Orlandi u. Steiner,** Albrechtsstr. **Manatschal u. Comp.,** Ring 18. Cigarrenhandlung **Cohn,** Nikolaistr. Cigarrenhandlung **Fürst u. Comp.,** Schmiedebrücke Hotel de Saxe. **Trinkhalle:** N. Schweidnitzerstr. 2, Nikolaistr. 3. **Packträger-Institut,** Nikalaistr. 27.

Es bittet um recht zahlreichen geneigten Zuspruch

[5191] **A. Regenti.**

Wilhelms-Bahn.

Die Einlösung der am 1. Juli 1863 fälligen Zins-Coupons der Prioritäts-Obligationen der Wilhelms-Bahn erfolgt von dem gedachten Tage ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden: [5199]

bei unserer **Haupt-Kasse in Ratibor,**
bei dem **Schlesischen Bank-Verein** in **Breslau,** und
bei der **Disconto-Gesellschaft** in **Berlin,**

an den letztern beiden Orten jedoch **nur bis zum 15. Juli d. J.**

Den nach Emissionen, Fälligkeitsterminen und laufenden Nummern geordneten Coupons sind entsprechende, von den Präsentanten unterschriebene und die Geldbeträge nachweisende Verzeichnisse beizufügen.

Schriftwechsel oder Geldsendungen durch die Post finden nicht statt.

Ratibor, den 3. Juni 1863.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.



Die hinter dem hiesigen neuen Stations-Gebäude befindliche, in zwei Stockwerken aus Bindwerk aufgeführte und mit Pappdach versehene Baubude von 574 □Fuß Grundfläche, soll auf Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.

Die näheren Bedingungen, sowie die Zeichnung von qu. Bauwerk liegen im Büreau des Unterzeichneten, auf dem alten Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst zur Einsicht aus.

Die schriftlichen Offerten sind bis zu dem **auf Sonnabend den 13. Juni d. J.** Vormittags 11 Uhr, im gedachten Büreau anberaumten Submissions-Termine abzugeben.

Breslau, den 3. Juni 1863. [5200]

Der königliche Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector **W. Schultze.**

Soeben erschien im Verlage des **Bibliographischen Instituts** in **Hildburghausen:**

Dr. A. E. Brehm's

Illustrirtes Thierleben.

Eine allgemeine Kunde des Thierreichs,
mit **Abbildungen** nach dem Leben, von **R. Kretschmer** und **T. Zimmermann.**

Im **Umfang** von 2 Bänden gr. Octav, jeder zu ungefähr 40 Bogen mit nahe an 600 Illustrationen. — **Monatlich** erscheinen 2 Lieferungen. — Der **Preis** ist in Subscription ¼ Thlr. für die Lieferung von 3—4 Bogen, mit je einer **grösseren Composition** und **vielen Thierportraits,** dem Text eingedruckt.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. [5201]

Madame de Ragville-Rawitz aus Paris,

Corset-Fabrik, Schuhbrücke Nr. 7, **Ohlauerstrasse-Ecke,**
hat die Ehre, an ihre hochgeschätzten Kunden die ergebene Bitte zu richten,

genau auf obengenannte Firma

zu achten und dieselbe nicht mit denen, [5711]
welche **Pariser Corset-Fabrik firmiren,** verwechseln zu wollen.

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz,

Breslau, Grünstraße Nr. 6,

empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur chemischen Analyse von Düngern, Erden, Thonen, Wasser, Futtermitteln &c., sowie zur Werthbestimmung von Wollproben in Beziehung auf Fett- und Wassergehalt. [5225]

Ein zweistöckiges Haus von Bindwerk und ein **massives einstöckiges** sind zum Abbruch zu verkaufen. Das Nähere Neue-Oderstraße Nr. 10, im Comptoir. [5127]

---

[889] **Bekanntmachung.**

Durch rechtskräftiges Erkenntniß des hiesigen königlichen Stadtgerichts vom 25. März d. J. sind die landschaftlichen Pfandbriefe: Kunzendorf G. S. Nr. 85 à 1000 Thlr.; Münstenberg-Frankensteiner ehem. Dom.-Güter M. G. Nr. 152, O. N. Simsdorf O. M. Nr. 16 über je 500 Thlr.; Bankau I. und II. B. B. Nr. 192, Reimen N. G. Nr. 48, Brzeczinka, Kreis Pleß, O. S. Nr. 17, O. M. N. Pangau O. M. Nr. 76 über je 100 Thlr. Sacrau, Kreis Kosel, O. S. Nr. 381 à 50 Thlr. Schönheide N. G. Nr. 1. 3. 4. über je 300 Thlr.; Nr. 11 à 100 Thlr.; Jäschkowitz B. B. Nr. 125 à 200 Thlr.; Nieder-Cammerau S. J. Nr. 12, Standesherrschaft Plesse O. S. Nr. 547 über je 100 Thlr.; Wildschütz O. M. Nr. 88, Polkendorf B. L. Nr. 35 über je 30 Thlr. für erloschen erklärt, und es wird auf dieselben, sollen sie zum Vorschein kommen, von der Landschaft keinerlei Zahlung geleistet.

Breslau, am 3. Juni 1863.

Schles. Generallandschafts-Direction.

Bekanntmachung. [888]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 4. Juni 1863, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 16. Januar 1861 hierselbst verstorbenen Schneidermeisters **Friedrich Gerber** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Kaupisch hier, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem
auf den 16. Juni 1863, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 30. Juni 1863 einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 16. Juni 1863, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Dr. Hayn und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 30. Juni 1863 einschließlich,
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Oeffentliche Vorladung.

Der Ziergärtner und Unteroffizier **Karl Jonocha,** dem 1. Bataillon 1. Oberschles. Landwehr-Regim. Nr. 22 angehörig, 42 Jahr alt, geboren am 2. März 1821 in Gr.-Chelm, Kreis Pleß, dessen Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen, ist angeklagt, im Jahre 1861 als beurlaubter Landwehrmann ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Auf Grund des § 1101 des Strafgesetzbuchs ist die Untersuchung gegen ihn eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf
den 1. September 1863,
Vormittags 8½ Uhr,
im Sitzungs-Saale zur Aburtelung für Vergehen in dem Stadtgerichtsgebäude hierselbst anberaumt worden.

Der Angeklagte wird hierdurch mit der Aufforderung öffentlich vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Bei seinem Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Breslau, den 1. Juni 1863. [884]

Königliches Stadt-Gericht.

Abtheilung für Strafsachen. Deputation I.

Bekanntmachung. [886]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 317 die von den Kaufleuten **Louis Hahn** hier, und **Friedrich Salomon Kohn** zu Pleß, am 15. Mai 1863 hier unter der Firma **Hahn u. Kohn** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Mai 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [885]

Die Anfertigung eines **Situations- und Nivellements-Planes** der Stadt Ratibor soll im Wege der Submission für ein Pausch-Quantum vergeben werden. Qualifizirte Feldmesser, welche hierauf reflektiren, wollen auf Grund der in unserer Registratur einzusehenden Bedingungen ihre Gebote bis zum 1. Juli d. J. einreichen.

Ratibor, den 30. Mai 1863.

Der Magistrat.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem gemeinen Konkurse über das Vermögen des Gastwirths **Paul Kaschmieder** zu Freiburg werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 15. Juni 1863 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 8. Juli 1863, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale Sitzungs-Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar, Kreis-Gerichts-Rath Giersberg
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Burkert, Haberling und Koch, und Rechts-Anwalt Gröger hierselbst, und Rechts-Anwalt Herrmann zu Freiburg zu Sachwaltern vorgeschlagen. [819]

Schweidnitz, den 16. Mai 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Bekanntmachung.

Der Abputz des Rathhauses und des Thurmes und der Anstrich des Rathhauses und des Thurmes mit Oelfarbe soll im Wege der Submission vergeben werden und haben wir hierzu vor unserem Deputirten Hrn. Syndikus v. Kracker einen Termin [887]
auf den 15. Juni d. J., Vorm. 10 U.
in dem Sessionszimmer des Magistrats anberaumt. Qualificirte Maurermeister und Maler wollen ihre Gebote versiegelt und mit der Aufschrift:

Offerten für den Abputz des Rathhauses und Thurmes oder Offerten für den Anstrich des Rathhauses und Thurmes

bis zur bezeichneten Stunde überreichen. Anschlag und Bedingungen liegen in unserer Registratur während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Oels, den 4. Juni 1863.

Der Magistrat.

Neue landwirthschaftliche Werke.

Bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestraße Nr. 68, erschien so eben: [5207]

Eugen Tisserant's

Anleitung für Landwirthe und Viehbesitzer zur zweckmäßigen Auswahl und Züchtung der

Milchkuh.

Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen von **A. Körte.**
Mit Illustrationen. Gr. 8. Geheftet.
1 Thlr. 15 Sgr.

Das Werk enthält die eigenthümlichen Ansichten und Erfahrungen des in Frankreich hoch geachteten Verfassers, denen sich für Deutschland die wissenschaftlichen Zusätze des rühmlich bekannten Thierzüchter und Autor des **„deutschen Merinoschafs",** Herrn **A. Körte,** anreihen. Wir machen alle Landwirthe auf dies interessante neue Buch aufmerksam.

Die
Einführung der Fabrikatsteuer
bei dem Betriebe der Spiritus-Brennerei.
Zwei Abhandlungen von
H. Janke und Dir. **Lehmann.**
Gr. 8. Geh. 6 Sgr.

Conc. Priv.-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion und billigen Bedingungen, Berlin große Franlfurterstr. 30.

[2995] Dr. **Vocke.**

Photographien,

Portraits berühmter Männer &c. &c.

Photographie-Rahmen

zu Visitenkarten-Portraits, empfiehlt in größter Auswahl die **Papierhandlung** von **Theodor Beyer,** Schuhbrücke 76.

Ein Besitz in Schlesien

von ca. 4300 Mrg. Größe mit bedeutenden Forsten, wird für 135,000 Thaler zu verkaufen beabsichtigt. Zu diesem Behufe ist der Kaufmann **S. Singer** in Breslau, Oderstraße 14, mit Information versehen. [5228]

Ein Rittergut in Schlesien

von 2200 Morgen, im vorzüglichsten Düngungszustande, mit neuem Schloß, an der Bahn schön belegen, ist wegen Sistirung der darauf befindlichen Zuckerfabrik zu verkaufen. Näheres bei Herrn **C. Hoffmann & Co.** in Breslau. [3676]

Cob.-Goth. Credit-Gesellschaft.

In der heute stattgehabten **sechsten Verloosung** der **4½ pCt. Pfandbriefe unserer Hypothekenbank** wurden folgende Nummern gezogen:

Litt. A. Nr. 38. 65, à 200 Thlr., Nr. 20. 224, à 100 Thlr.;
„ B. Nr. 35, à 500 Fl., Nr. 40. 137, à 100 Fl.

Wir ersuchen die Besitzer dieser Pfandbriefe, deren Nominalbetrag vom 1. Novbr. d. J. an gegen Rückgabe der Stücke und der noch nicht verfallenen Coupons

in **Berlin** bei den Herren **Platho & Wolff,**
„ **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
„ **Coburg** an **unserer Kasse**

in Empfang zu nehmen, indem wir zugleich bemerken, daß mit diesem Tage die Verzinsung aufhört, und der Betrag der später fälligen Coupons, welche bei Ablieferung der Stücke fehlen, vom Capital in Abzug gebracht wird.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß aus den früheren Verloosungen die Pfandbriefe

Litt. A. Nr. 282, à 100 Thlr., }
„ B. Nr. 205, à 100 Fl., } zinslos seit 1. Novbr. 1860,

noch nicht zur Zahlung präsentirt worden sind. Coburg, 1. Mai 1863.

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft.

Direction: Dressel. Verwaltungsrath: J. R. Geith. [4245]

Woll-Auction in Stettin.

Wir bringen zur Kenntniß, daß wir am bevorstehenden hiesigen Wollmarkte, und zwar am 1. Wollmarktstage, den 16. d. M., Morgens 8 Uhr, für Rechnung der Herren Producenten eine Auction über diverse Stämme, meist vorpommerscher Wollen diesjähriger Schur abhalten werden. — Die Wolle lagert im Exerzierschuppen am kleinen Paradeplatz und kann dort vom 15. ab besichtigt werden.

Interessenten laden wir ein. [5696]

Stettin, Juni 1863. **Johs Quistorp & Co.**

Socken u. Halskragen für Herren.

Erstere in reinem **Zwirn, Halbzwirn, fil d'Ecosse, Merino, Seide** und **Baumwolle** (haltbar) und in **allen Fußgrößen, Halskragen** (echt englische), nur in **rein Leinen,** in den verschiedensten **neuesten Formen** (und für jede Halsweite passend), für deren **guten Sitz** garantirt wird;
ebenso **Oberhemden** in **rein Leinen, Pique, Shirting** und **Seide, Unterjacken,** auf bloßem Körper zu tragen, in **Seide,** reiner **Wolle, Merino** und **Baumwolle,** in allen **Größen** und **Preisen; Shlipse, Cravatten, Handschuh, Hosenträger,** wie noch andere **neue** verschiedene **Herren-Artikel,** welche die **Saison** gebracht, empfiehlt: [5217]

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraße.

Eröffnung der Molkenkur- und Schlackenbäder zu Ustron,

ohnweit Teschen, 5 Stunden von Ratibor, 3 St. von Bahnhof Pruchna, **am 1. Juni.** Alle Arten Brunnen besorgt der dasige Apotheker. Die Kaltwasser-Bade-Anstalt mit 6 Douchen herrlich. Musikkapelle vorzüglich. Gasthaus in jeder Beziehung gut bestellt. Luft mild. Gegend lieblich. [4687]

Niederlage von Steinauer Thonwaaren.

Durch große Zusendungen habe ich mein Lager bedeutend vergrößert und biete bei **billigsten Preisen die größte Auswahl** in **Gartenvasen, Rabattensteinen, Gartenampeln, Figuren, Consoln, Fruchtschalen, Schreib- und Feuerzeugen, Blumentöpfen** &c. [5415]

S. Wurm, Breslau, Ohlauerstraße 81.

Offenbacher und Wiener Lederwaaren empfiehlt die Papier-Handlung und Contobücher-Fabrik **Theodor Voigt,** Albrechts-Straße Nr. 14, neben der königlichen Bank. [5114]

Die Mineralbrunnen-Handlung

von

Carl Fr. Keitsch in Breslau,

Kupferschmiede-Strasse Nr. 25, Ecke der Stockgasse,

hält stets Lager von nachstehend verzeichneten

direct von den Quellen frisch bezogenen

Mineralwässern, Sprudelsalzen, Pastillen, Bade-Ingredienzien, Quellsalz und medicinischen Seifen etc.

und empfiehlt dieselben zum Wiederverkauf und en détail zu geneigter Abnahme.

Adelheidsquelle.
Altwasser-Georgbrunnen.
Biliner Sauerbrunnen.
Bitterwasser, Püllaer.
do. Saidschützer.
do. Friedrichshaller.
do. Kissinger.
Charlottenbr. Elisenquelle.
Cudowabrunn.
Driburger Sauerbrunn.
Egerer Franzensbrunn.
do. Salzquelle.
do. Sprudelbrunn.
do. Wiesenquelle.
Elsterbrunnen.
Emser Kraenches.
do. Kesselbrunn.
Fachinger.
Flinsberger.
Geilnauer.
Gieshübler Königs Ottoquelle.
Gleichenberger Johannesbrunnen.
Homburger Elisabethbrunn.
Haller Jodquelle,

Inselbader (Paderborn).
Iwoniczer Jodquelle.
Krankenheiler Jod-Sodawasser.
do. Jod-Soda-Schwefelwasser.
Kösener Trinkbrunn.
Kreuznacher Elisabethbrunn.
Klausenerquelle.
Konstantinsquelle.
Karlsbader Sprudel.
do. Schlossbrunn.
do. Mühlbrunnen.
do. Neubrunnen.
do. Theresienbrunnen.
do. Marktbrunnen.
Kissinger Rakoczy.
do. do. Gasfüllung.
do. do. in Hyalithfl.
do. do. in Hyalithfl. Gasfüll.
do. Pandur.
Königsdorfer (Jastrzember) Brunn.
Krynica Brunnen.
Langenauer.
Lippspringer Arminiusquelle.
Marienbader Kreuzbrunnen.

Marienbader Ferdinandsbrunnen.
Obersalzbrunnen Schles.
do. Mühlbrunnen.
Oeynhauser Salzbrunn.
Pyrmonter Stahlbrunnen.
Reinerzer laue Quelle.
do. kalte Quelle.
Roisdorfer.
Schwalbacher Stahlbrunnen.
do. Paulinenbrunnen.
do. Weinbrunnen.
Schlangenbader.
Sodener Brunnen.
Selterser.
Sinziger.
Spa Pouhon.
Szczawnicaer Josephinenbrunnen.
do. Magdalenenbrunnen.
Vichy grande grille.
do. Celestinsquelle.
Wildunger.
Weilbacher.
Wittekinder Salzbrunn.
do. do. Gasfüllung.

Echtes Carlsbader Salz.
do. Marienbader Salz.
Pastilles digestives de Bilin.
do. alcalines digestives de Vichy.
Carlsbader Zelteln.
Krankenheiler Jod Soda-Quellsalz.
Kreuznacher, Rhemer, Neusalzwerker, Wittekinder } Salz und flüssige Soole.
Echtes Seesalz.

Krankenheiler Jod-Soda-Seife.
do. Jod-Soda-Schwefel-Seife.
do. verstärkte Seife.
Medicin. und Venetian. Seife.
Stahlkugeln.
Schwefelleber.
Krappwurzeln.
Moorerde.
Cudowaer Laab-Essenz zur Molkenbereitung in ½, ¼, ⅛ Original-Flaschen.

Analysen und Brunnenschriften, soweit dieselben von den verschiedenen Quellen ausgegeben werden, werden gratis verabreicht.

Künstliche Mineralwässer aus der Fabrik der Herren Dr. Struve und Soltmann werden zu Fabrikpreisen geliefert. [4814]



Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette 2c.



empfiehlt die [5038]

Erste schlesische Düng-Pulver und Knochenmehl-Fabrik.

S. Wachsmann, Klosterstraße Nr. 1b.

Joseph Bruck,

Hof-Lieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg-Oels,



Ohlauerstraße 44, neben dem General-Landschafts-Gebäude, empfiehlt unter Garantie zu den solidesten Preisen sein reichhaltiges

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager,

so wie eine große Auswahl von

Kronleuchtern, Tischlampen, galvanisirten Zinkguß-Aufsätzen, Marmor-Kaminen 2c.

geneigter Beachtung. [5034]

Bestellungen werden prompt und in möglichst kürzester Frist ausgeführt.



Albert Eppner & Co.,

Königl. Hof-Uhrmacher und Uhren-Fabrikanten in Lähn i. Schl.,

Nr. 32 Junkernstraße Nr. 32,

beehren sich, ihr reichhaltiges Lager aller Arten goldener und silberner Anker- und Cylinder-Uhren, Regulatoren und Stutzuhren bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.

Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [4993]

Stein-Dachpappen

in bekannter, vorzüglichster Qualität und feuersicher, echt englisches Steinkohlen-Theer, sowie Dachungs-Nägel und Asphalt billigst bei [5172]

Jos. Pappenheim in Breslau,

Comptoir: Roßmarkt Nr. 12,

wo auch complette Dachungen ausgeführt werden.



Die **Ausstellung** kerngesunder, tüchtiger **Sprungböcke** aus den berühmten Vollblut-Heerden von Gresse (früher Sarow) und Wredenhagen aus Mecklenburg hat begonnen und findet Junkernstraße Nr. 10, Engels Haus, täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends statt. Alle Freunde der Schafzucht lade ich dazu ergebenst ein [5683]

Breslau, den 4. Juni 1863.

Rud. Riemann.

Es sind wieder eingetroffen:

En tous cas

in Seide, pr. Stück 25 Sgr.,

En tous cas und Sonnenschirme

in schwerster Seide und reichster Ausstattung, pr. Stück 1½ Thlr., 2 Thlr., 2½ Thlr. u. h.,

Regenschirme

in Seide, pr. Stück 1¾ Thlr.,

Regenschirme

in den schwersten seidenen Stoffen, auch feinste englische und französ. **Patent-Regenschirme,** pr. Stück 2½ Thlr., 2¾ Thlr., 3 Thlr., 3½ Thlr. u. h.,

Regenschirme

in Alpacca, englischem Leder, und baumwollene Regenschirme, besonders billig, beim Schirmfabrikanten **Alexander Sachs** aus **Köln a. Rh.** im Hotel zum blauen Hirsch, **Ohlauerstraße 7,** eine Treppe hoch. [4957]

Eine Gutspacht,

zu deren Uebernahme 10,000 Thlr. erforderlich sind, ist von Johannis d. J. ab zu vergeben. Areal 1500 Morgen.

J. Deutschert in Breslau, Ohlauer-Stadtgraben 18. [5579]

Sprechst. Früh bis 9 u. Nachm. v. 1–3 Uhr.

Gasthof-Verkauf.

Mein zu Frankenstein gelegener Gasthof, Breslauer-Straße Nr. 122, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe: [5624]

A. Vogel.

Eine **herrschaftliche Chaise** und ein offener Wagen sind billig zu verkaufen bei **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, 1 Treppe. [5134]



Ein Transport edler Reit- und Wagenpferde steht vom 6. bis 11. d. M. im Gasthof zum **poln. Bischof,** Odervorstadt, **zum Verkauf.** [5648]

M. Krain aus Posen.

Kapitalien in beliebiger Größe

sind auf Güter auszuleihen durch [5681] **D. M. Peiser,** Wallstraße 1a.

Thon- und Glaswaaren-Handlung,

Reuschestraße 9. **Kiefer u. Comp.,** Reuschestraße 9.

Reiche Auswahl von diversen Luxusgegenständen in Thon, als: **Ampeln, Blumentöpfe** in allen Größen, **Figuren, Goldfischgestelle, Feuerzeuge** und besonders schöne **Garten-Figuren** und **Vasen** 2c., ferner empfehlen wir unser großes Lager von geschliffenen **Champagner-, Wein-, Wasser-, Liqueurgläsern, Karaffen** u. s. w. zu äußerst billigen Preisen. Da unsere großen Vorräthe jeder Geschmacksrichtung entsprechen, so sind wir überzeugt, daß Niemand unser Lokal unbefriedigt verlassen wird. [5666] **Kiefer u. Comp.,** Reuschestraße 9.

Reimann u. Thonke, Dachpappenfabrikanten,

Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 4,

empfehlen ihre Fabrikate von Dachpappen in Tafeln und Rollen, wirkliche Asphaltpappen und Asphalt-Dachlack, in so gediegener Qualität, wie man sie anderweitig schwerlich antreffen dürfte und wovon sich jeder Sachkenner leicht überzeugen wird, ferner engl. Steinkohlentheer, Pech, Nägel 2c. Wir führen Bedachungen nach den, durch eigene, langjährige Erfahrung bewährten Methoden aus und leisten für deren Haltbarkeit ausreichende, ehrliche Garantie. [5180]



A. Kadoch, Junkernstraße 1,

am Blücherplatz,

chinesische Thee-Handlung en gros und en détail, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **schwarzer und grüner Thee's,** zu soliden aber festen Preisen, laut Preisliste.

Direct bezogene **chinesische und japanische Kunst- und Industrie-Artikel.**

Sämmtliche **Chokoladen** aus der Dampf-Chokoladen-Fabrik von J. G. Hauswaldt in Magdeburg, zu Fabrikpreisen.

Arac de Goa, Cognac, Franzbranntwein, Jamaica-Rum, französische, holländische und italienische Liqueure, feinster Qualität, **Limonaden-Essenzen** 2c. 2c. [5047]

A. Kadoch, Junkernstr. 1, am Blücherplatz.

Verkaufslokal: **Schweidnitzerstr. 1.** [5089]

W. Vogt,

Fabrik: **Altbüßerstraße 1.**

Klemptnermeister,

empfiehlt sein Lager von **Moderateur-, Schiebe- und Fränk'sche und Küchenlampen, Thee- und Kaffeemaschinen,** messingne und lackirte **Kaffeebretter, Zuckerdosen,** alle Arten **Vogelbauer, Küchengeräthschaften** 2c., **Badeschränke, Bade-, Sitz- und Fußwannen, Bierkufendeckel,** à Dutzend 15 Sgr., **Zinkgießerei** und **Metalldruckerei.**

Gartenmöbel

von **Schmiedeeisen,** Tischplatten und Sitze der Stühle und Bänke von **Patent-Drahtgeflecht;** von **Gußeisen,** Tischplatten und Sitze der Stühle und Bänke mit Holzbelag, sind in neuen Mustern vorräthig bei [4732]

Ed. Kalk & Co. in Breslau, Schuhbrücke 36.

Léfaucheux- und Percussions-Doppel-Flinten und Revolver,

unter Garantie,

Tisch-, Tranchir-, Taschen-, Feder- und Rasir-Messer, Scheeren etc. Troikare, Siedemesser, Sensen und Sicheln, Kandaren, Trensen, Steigbügel und Scheeren,

empfehlen in grosser Auswahl zu billigen Preisen: [5032]

Ring 3. W. Engels & Comp., Ring 3.

Weinhandlung von F. Schea,

Schuhbrücke Nr. 77, auch Eingang Ring Nr. 30 (altes Rathhaus), empfiehlt ihre neu renovirten Wein-Lokalitäten, sowie alle Sorten Weine von bester Qualität nebst feinster Küche. [5088]

Auf Wunsch wird in separaten Zimmern servirt.

Wir offeriren:

Gedämpftes Knochenmehl,

künstlichen Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphospat ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt,

unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant.

Zur **Raps-Düngung** empfehlen wir namentlich:

Präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, oder eine Mischung von 3 Theilen Poudrette, 2 mit 1 Theil präp. Knochenmehl.

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12,
Fabrik: An der Strehlener Chaussee. [5142]

Die concessionirte Fabrik englischer Schmiere

für **braunes Leder** offerirt ihr Fabrikat. **Adolph Schmidt,** Breslau, Schwerdtstraße 1.

Dreschmaschinen u. Roßwerke bester Construction, zu 2 und 4 Pferdekraft.

Rapsdrill-Maschinen mit Glasglocken.

Siedemaschinen mit 2 und 4 Messer, so wie **Schrotmühlen** empfiehlt die Fabrik

F. Riedel, vorm. F. Schölens,

Zwingerstraße Nr. 6 und Groschengasse Nr. 12. [5179]



Nadelbäume

in Körben, angewurzelt, leicht transportabel, sind noch in großer Auswahl und schönen Exemplaren abzulassen. [5098]

Julius Monhaupt, Breslau, Sterngasse 7.

Besten frischen Portland-Cement

offeriren billigst: [5080] **Paul Riemann & Comp.,** Albrechtsstr. 7.

Piano-Forte-Fabrik von Mager Frères

in **Breslau, Hummerei 17,** [4354]

empfiehlt **englische** und **deutsche Instrumente,** sowie **pariser Pianinos.**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 5. Juni 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76 – 78	73	67 – 70	Sgr.
dito gelber	74 – 76	73	67 70	„
Roggen	52 – 53	51	49 – 50	„
Gerste	39 – 40	38	35 – 36	„
Hafer	28 – 29	27	25 – 26	„
Erbsen	48 – 51	47	40 – 45	„
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15 Thlr. G. u. B.

Breslauer Börse vom 5. Juni 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	143¼ B.
dito	2 M.	142¾ G.
Hamburg	k.S.	151⅜ bz.
dito	2 M.	150½ B.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 20 G.
Paris	2 M.	79 7/12 G.
Wienöst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold- und Papiergeld.

Ducaten		95¾ G.
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		92 7/12 B.
Oester. Währg.		90¾ B

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¾ B.
dito 1854	4½	101⅜ G.
dito 1856	4½	101⅜ G.
dito 1859	5	106 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 1/12 B.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	–
Posen. Pfandbr.	4	104¼ B.
dito dito	3½	98¼ B.
dito neue	4	96¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94⅚ B.
dito Lit. A.	4	101 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101½ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	102 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 B.
Posener dito	4	97¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100¼ B.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	92½ B.
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	73¼ B.
Italienische Anl.		71 B.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	64 B.
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	133¾ B.

Bresl.-Sch.-Frb Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito Litt. D.	4½	100¾ B.
dito Litt. E.	4½	100¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93½ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	92½ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	159⅝ B.
dito Lit. B.	3½	142¼ B.
dito Lit. C.	3½	151⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	101 1/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	85⅙ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64¼ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66¼ B.
Minerva	5	34¾ bz.
Schles. Bank	4	101½ B.
Genfer Credit		—
Disc. Com.-Ant.		—
Oesterr. Credit		86⅜ b.G.
dito Loose 1860		88½ b.B.
Schl. Zinkhüt. A.		31⅜ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.